

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
26 (1912)**

117 (22.5.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-549715](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Herausprech-Amtshaus Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 22. Herausprecher 580.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis für Vorauszahlung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierjährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf., einjährlich 1,25 M.

— Mit —

Unterhaltungsbeilage.

Bei den Inferaten wird die jedesgeleistete Beiträge oder deren Nominierte für die Inferaten in Rücksicht auf die Kosten und Umwegen sowie der Fälligkeit mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Inferaten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Paketbestimmungen unverbindlich. — Paketbestimmungen unverbindlich. — Paketbestimmungen unverbindlich. — Paketbestimmungen unverbindlich.

26. Jahrgang.

Rüstringen, Mittwoch den 22. Mai 1912.

Nr. 117.

Zusammenbruch der Streikjustiz?

Vor einiger Zeit ging durch die Vorzeitszeitung ein Artikel unter der Überschrift „Zusammenbruch der Schnell- und Streikjustiz“. Nach dem Artikel mit dieser Überschrift hatte eine Anklage gegen einen Gefangen gegeben, die in der Hauptverhandlung am Landgericht Dortmund sich als völlig halslos herausgestellt und deshalb zur Freiheitsstrafe verurteilt wurde. Denarische Hölle waren um jene Zeit über allen Eifers der Gerichte, Verurteilungen zustandebringen, schon nicht mehr selten und kommen seitdem öfter vor. Wie irrg es aber war, wegen des Zusammenbruchs einer Anklage von einem Zusammenbruch der Schnell- und Streikjustiz allgemein zu reden, dafür werden noch täglich in den verschiedenen Gerichten im Streitgebiet eklantone Beweise gefestigt.

Was zunächst die Schnelligkeit, mit der der Justizapparat arbeitet, anbelangt, so kommen noch jetzt im vorbereitenden Verfahren die merkwürdigsten Dinge vor. Vor einigen Tagen wurde von einer der Dortmunder Strafammern gegen einen Angeklagten verhandelt, bei dem sich im Lauf der Verhandlung herausstellte, daß die Sache beim Schöffengericht Ostpreußisch war, und die Alten irtümlich nach Dortmund, auf die Strafammer geraten waren. Am selben Gericht wurde dieser Zoge gegen zwei Angeklagte verhandelt, die sich am 20. März, also nach Ablauf des Strafs, gegen § 153 der Gem.-Oden. vergangen haben sollten. Das war selbst dem Vorlesenden zu stark und er bemerkte, daß er doch geradezu widerständig war; ob denn der Angeklagte Christente und Genötigte nach dem 20. März den Generalstreik allein hätte weiterführen sollen. Die Angeklagten wurden freigesprochen, auch hinsichtlich des anderen Angeklagten. Freiescheinung der Einzelkriisten kommen auch jetzt noch an den verschiedenen Gerichten verhältnismäßig oft vor.

Völlig halslos Anklagen sind aber in den letzten Wochen in auffallend großer Zahl allenthalben zur Verhandlung gekommen. So wurde z. B. am Landgericht Bremen gegen einen jungen Bergmann die Anklage wegen verunrechter Rüstigung erhebt, weil er in einer Unterhaltung im Anlaß an eine Waffelstürmung gehäuft, daß zwei von einer Frau erwähnte Arbeitswillige wohl noch aus den Betten geholt werden würden. Ein anderer war das gleiche Vergesellschaftet angeklagt, weil er sich mit einem Freunde wegen einer Neuerfindung, die sich an dessen Aufzugsportanz begab, verfeindet hatte. Der Zusammenhang mit dem Streit wurde aus dem Umstände hergeleitet, daß der Angeklagte am Tage zuvor den angeblich Genötigten (der als Rüstschmied für den Streit gar nicht in Frage kam) besucht, ob er andern Tages arbeiten werde. Unmittelbar darauf kam eine Sache zur Verhandlung, bei der sich herausstellte, daß der angeblich Bedrohte aus Angst den Angeklagten häßlicherweise denunziert hatte, weil dieser ihm verbaut hatte, den Heimweg durch sein Gartenland zu nehmen.

Aber auch harte Urteile gegenüber verhältnismäßig sehr geringen und fast ganz gleichliegenden Sachen sind immer noch häufig zu verzeichnen. So verurteilte einer der Bremner Strafammern einen Angeklagten wegen des Ausdrucks „Streikbrecher“ zu einem Monat Gefängnis, womit sie ein doppelt so hohes Strafnach anwandte, als der Staatsanwalt beantragt hatte. Zur Begründung für diese Dörte mußte berhalten, daß der Angeklagte ein Maurer war und ihm die Sache folglich nichts angeginge. Am Freitag wurden von einer Bremner Strafammer 10 Angeklagte zu sechs bis neun Monaten Gefängnis verurteilt, die inmitten eines großen Auflaups sich wie andere batten hinreichen ließen, mit Steinen zu werfen, wobei ein Arbeitsschwinger getroffen wurde. Der mit der Höchststrafe bedachte war ein unbefreiter junger Mensch von 17 Jahren. Als ein anderer der Angeklagten (gleichfalls noch unbefreit) uns eine milde Strafe bat, da sein Bruder Lungenkrebs an Lungenkrebs liege und er der einzige Ernährer zu Hause sei, kam aus dem Munde des Vorlesenden die schneidige Antwort: „Darum hätten Sie eher denken sollen!“ — Unter dem Vorfall desselben Herrn wurde ein anderer Angeklagter am selben Tage zu einem Monat Gefängnis verurteilt, weil er aus einem nach Süden gelegenen Fenster eines Knappelschlosserateliers zwei Arbeitswillige beleidigt haben soll, während das Zimmer, in dem der Mann lag, nach Norden liegt, und der Stubengewöhnung des Angeklagten unter Eid und glaubwürdig bezeugte, daß der Angeklagte um die fragliche Zeit noch garnicht die Stube verlassen hatte. Bezeichnend für die Objektivität des Vorlesenden war, daß er zu dem Angeklagten, der sich leidlich verteidigte, sagte: „Sie sind ancheinend ein aufrichtiger Mensch. Ihnen ist das schon anzutrauen.“ Auf die Erwiderung, daß man sich als verfeindeter Mann mit sechs Kindern über eine solche Anklage, die möglicherweise schwere

Sachen haben könne, schon aufregen könne, wurde ihm zu schweigen gebeten.

Die Polizei-Protokolle spielen bei den Streikprozessen noch wie vor einer geradezu unheimliche Rolle. In der lebendigen Sache wurde ein jugendlicher Arbeiter von 14 Jahren vernommen. Als der Zeuge sagte, daß er nicht wisse, ob der Angeklagte der Mörser gewesen, hielt der Vorlesende ihm vor, daß er bei der politischen Vernehmung eine politisch belastende Aussage gemacht, darauf lagte der kleine Knappe, er sei auf der Polizei in Angst gebracht worden, daß er gesagt habe, was man von ihm verlangt habe.

Noch ärger geht es bei der Fabrikation von polizeilichen Protokollen aus dem Amts in Lünen (Westfalen) zu. Dort war eine Anklage wegen Bekleidung von Arbeitswilligen auf Grund eines falschen Protokolls gestellt worden. Bei der Verhandlung vor dem Schwäffengericht in Lüdinghausen stellte es sich heraus, daß der einzige angeblich Bekleidete zu seiner Aussage auf der Polizei unter Anwendung ungeklärlicher Mittel gezwungen worden war. Als der als Zeuge anwesende Amtmann darüber befragt wurde, erklärte dieser: „Es ist ja Sitte bei mir, alle Zeugen, die ich zu vernehmen habe, darauf anzupeilen zu machen, daß ich sie eventuell der Plütterschaft anklagen werde. Die meisten sind etwas ängstlich und kann man auf diese Weise alles erfassen.“

Der Vorsouche des Amtmanns, der die Protokolle nach dem Dictat seines Chefs niederschreibt, legte auf die Frage des Vorlesenden, ob denn nicht die wirklichen Aussagen protokolliert würden: „Das geht ja gar nicht!“ — Natürlich steht dieser Amtmann mit seinem Protokollierungssystem nicht allein da. Nur gebürtet ihm das Lob, diese Methode als etwas Selbstverständliches offen zugegeben zu haben.

Allz in allem: Von Zusammenbruch der Streikjustiz keine Rede. Sie treibt im Gegenteil immer noch die schönsten Blüten.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 21. Mai.

Wahlrechtstag im preußischen Dreiflügelhaus.

Das preußische Abgeordnetenhaus begann am Montag unter starker Beteiligung des Hauses und der Tribünen die Verhandlung der Wahlrechtsanträge. Die Regierung dokumentierte äußerlich ihre Abneigung gegen jede Änderung des Dreiflügelwahlsystems dadurch, daß kein Vertreter von ihr im Saal erschien. Der Präsident, der offenbar fürchtete, daß irgendwelche Störungen eintreten könnten, bat strenge Sicherheitsregeln angeordnet, die auch strikt durchgeführt wurden; nur wer eine Karte hatte, fand Zutritt zum Hause.

Zunächst begründete Abg. Wiemer den fortgeschrittenen Antrag auf Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen, event. auf Einführung der geheimen und direkten Stimmabgabe. Und wie es nun einmal bei einem Freitagsmann ist, konnte es sich Herr Wiemer nicht verleugnen, er ist sich mit den beiden Sätzen zu schimpfen, um sich dafür bei der Regierung und den Zunftern lieb und klein zu machen. Nach dem „Berl. Tageblatt“ sagte er u. o. folgendes: „Es kann kein Zweifel darüber sein, daß die Anträge des Abg. Scheideveld gegen Preußen den Reichstagskämpfer die unabdingbare Aufgabe, einen unhalbaren Ausdruck des persönlichen Regiments zu verteidigen, wesentlich erleichtert haben. (Sobald wahr!) Da Übereinstimmung mit meinen politischen Freunden verurteile ich scharf und entschieden alle solde Berunglimplungen und Schwämungen des preußischen Staates.“ (Lebhafter Beifall.) Auch die Süddeutschen erkennen gern an, was Preußen geleistet hat, vor allem für die Reichseinheit. Wir alle wollen ein starkes und mächtiges Preußen, und wir sind bereit, an der Größe und Wohlhaben des preußischen Vaterlandes mitzuwirken. (Beifall.)

Nach dieser Schwärme für Preußen begründete der nationalliberale Abgeordnete Dr. Lohmann den Antrag seiner Freunde.

Nach der Begründung der Anträge ergriß zunächst zur Geldordnung Genosse Hirsch das Wort zu folgenden Ausführungen: „Art. 60 Bfz. 2 der Verfassung lautet: Jede Kammer kann die Gegenwart der Minister verlangen. Rämens meiner Freunde beantragt ich entsprechend diesem Artikel die Anwesenheit des Ministerpräsidenten und des Ministers des Innern zu verlangen und bis zu dem sofort zu verlassenden Ereine der Minister die Verhandlungen auszuführen. Die Wichtigkeit der Frage und die Wichtigkeit der politischen Erschütterungen, die der Regierung durch ihre verantwortlichen Minister obliegen, zwingen uns zu unserem Antrage. Wir erläutern in dem Richtschein zu dem eine schwere Bekleidung des preußischen Volkes.“ Für den sozialdemokratischen Antrag erklärten sich nur

die Fortschrittkräfte, während die beiden konserватiven Parteien, das Zentrum und die Nationalliberalen sich dagegen aussprachen. Ein Bericht, über den Antrag eine namentliche Abstimmung herbeizuführen, scheiterte daran, daß die Sozialdemokraten die genügende Anzahl von Unterstützern nicht aufbringen konnten; sogar von den Fortschrittkräften nur sehr wenige den Antrag auf namentliche Abstimmung. Der Antrag selbst auf Erhöhen der Minister wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Polen, Dänen und Fortschrittkräfte abgelehnt.

Das Resultat der Debatte ist, um es gleich vorweg zu nehmen, die Ablehnung sämtlicher Anträge. Zunächst wurde der fortschrittliche Hauptantrag auf Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen gegen die Stimmen der Fortschrittkräfte, Sozialdemokraten, Polen und des Zentrums abgelehnt. Gleichfalls abgelehnt wurde der Antrag auf Neuerteilung der Wahlkette. Hierfür stimmten nur Fortschrittkräfte, Nationalliberalen und Sozialdemokraten. Für den nationalsozialistischen Antrag auf Einführung eines Wahlmaßrechts erhoben sich nur die Antragsteller. Auch der fortschrittliche Eventualantrag (Einführung der geheimen und direkten Stimmabgabe) fand keine Mehrheit. Hierüber wurde namentlich abgestimmt. Für den Antrag stimmten 158, dagegen 188 Mitglieder. Die Widerbeit setzte sich zusammen aus der gesamten Linken, den Polen, Dänen und dem Zentrum, doch war das Zentrum außergewöhnlich schwach vertreten; es fehlten mindestens vierzig seiner Mitglieder, und es unterlag seinem Zweifel, daß eine plausiblere Abstimmung stattgefunden hadt, um ein Votum des Hauses für die direkte und geheime Stimmabgabe zu hintertreiben. Das Zentrum hat hier daselbe beachtliche Spiel getrieben, wie auch schon früher, namentlich bei den letzten Wahlrechtsvorlagen.

Die Debatte selbst gehaltete sich stellenweise recht sinnlich. Nach den Antragstellern, Abg. Wiemer und Lohmann, kam zunächst Genosse Leinert zu Worte, der die ganze Schändlichkeit des Dreiflügelensystems darlegte, seine Entfernung schilderte, am Wahlsystem und seinen Folgen bestehende Kritik übte, um schließlich mit denjenigen abzurechnen, die aus der neuzeitlichen Reichstagrede unseres Genossen Scheidemann Kapital gegen die Sozialdemokratie zu schlagen suchten. — Ihm entwiederte Abg. Dr. v. Heydebrand, der sich gegen jede Wahlsrechtsreform wandte, in der Hoffnung aber nicht über das Wahlsrecht sprach, sondern eine Schändlichkeit gegen die Fortschrittkräfte und gegen die Sozialdemokratie losließ. Zunächst nahm er sich die Fortschrittkräfte vor, denen er ihr Wahlbündnis mit den Sozialdemokraten nicht verzeihen kann. Er möchte hierbei die interessante Entblößung, daß die Fortschrittkräfte zu gleicher Zeit auch mit den konservativen angebündelt hätten; leider blieb er den Beweis für seine Behauptung schuldig, sobald wir sie auf ihre Richtigkeit hin nicht nachprüfen können. Trotz aller Jurisprudenz konnte er sich nicht dazu verstellen, auch nur den Schimmer eines Beweises dafür beizubringen. Gegen die Sozialdemokratie zog er das härteste Geschütz auf, und ganz besonders wandte er sich gegen die sozialdemokratischen Mitglieder des Hauses, ein Verhalten, das umso mehr zu verurteilen ist, als er genau wußte, daß seine Freunde den so idiomatisch angegriffenen Mitgliedern die Gelegenheit zur Erwidernahme nebemn würden.

Rud. Heydebrand sprach noch Abg. Herold (Zentrum) und Abg. Kortmann (Vole) für das Reichstagswahlrecht, während Abg. Friedberg v. Geddes (freisem.) unter den üblichen Ausführungen gegen die Sozialdemokratie jede Wahlsrechtsreform befürwortete. — Hierauf wurde die Debatte gewaltig geschlossen; nur die Abgeordneten Dr. Bachrude (Fortschrittkr.) und Dr. Friedberg (Katt.) erhielten noch das Wort. Die Abstimmung ergab das oben mitgeteilte Resultat. Die Regierung wird also allen Anforderungen auf eine Reform des Wahlsystems gegenüber sich auf das Votum des Hauses stützen, ein Votum, das nur durch die verräderische Taktik des Zentrums zustandegelommen ist. Denn tatsächlich würde sich selbst in diesem Hause in i dem Zentrum eine Mehrheit zusammenfinden für das geheime und direkte Wahlsrecht.

Herr Dienstag wird das Haus u. o. sich mit den Strafanträgen gegen den „Vorwärts“ und gegen unsere Genossen Borchardt und Leinert beschäftigen.

Deutsches Reich

Die Liebesgabe. Die Deklination gelangte gestern im Reichstag zur zweiten Lesung, nachdem zuvor noch unserer Debatte die Rechtsverträge Deutschlands mit Bulgarien und der zweite Nachtragstetl erledigt waren. Von einer Deklination der durch die Wehrvorlagen entstandenen Aufgaben kann man in Wirklichkeit nicht mehr sprechen. Zuerst hat die Regierung auf die Verpflichtung der Vermählchen Ab-



richten verzichtet und den Staatssekretär ausgelegt, der ihr in der Vertretung solidarische Grundzüge etwas unbewusst geworden war. Damals sollte die Brannmeistervorlage innerhalb 30 Millionen bringen, während der Rest durch die Wehrberufsfreiheit aufgebracht werden sollte. Zusätzlich hat aber die Kommission auch noch von diesen 30 Millionen reichlich die Hälfte für andere Zwecke in Anspruch genommen, sodass eine weitere Erhöhung des Etats notwendig geworden ist. Unsere Genossen hatten eine Reihe von Änderungsanträgen gestellt, die der Vorlage wirklich einen anderen Charakter geben wollten. Neben der Aufhebung der Betriebsauslagerung, des Durchschnittsbrandes und des Vergällungswanges im geltenden Gesetz beantragten sie auch, dass das Kontingent (außerhalb der Referatsstaaten Baden, Württemberg und Bayern) in der Weise bestimmt werde, dass nicht der niedrigere Abstand von 10%, sondern der höhere von 12% aufgezehnt werde. Diese Beibehaltung nur des unteren Sollwertes hätte einmal den Erfolg gehabt, dass der Spirituspreis zum Sintern gebracht worden wäre, und zum anderen machte er den Weg frei für die Erdölsteuer. Denn nachdem aus dem Gesetz selbst der erwünschte Ertrag nicht mehr hätte erwischen können, war unsere Fraktion bereit, zum Erfolg für die aufgehobene indirekte Steuer die Erdölsteuer zu bewilligen. Allein wie in der Kommission so vergangen auch im Plenum die Nationalliberalen all die Verabschiedungen und all die großen Reden, die sie während des Wahlkampfes über die Erdölsteuer verbrochen haben. Sie stimmten zum größten Teil gegen unseren Antrag und brachten damit, geradezu wie neulich in der Budgetkommission, die Erdölsteuer zu Fall. Nur in einem Punkte — außer dem kleinen — wurde das Gesetz amändert: die Kommission hatte eine Bestimmung aufgenommen, wonach das Kontingent (in den Referatsstaaten), wo es allein noch bestehen bleibt, auf höchstens 2000 Hektoliter begrenzt werden sollte. Dieser Aenderung, die den Großbrennern im Süden begreiflicherweise sehr auf die Nerven gegangen war, wurde von der Mehrheit wieder ausgeschaltet, nachdem das Zentrum, entgegen seiner Haltung in der Kommission, sich wieder zum großen Heerhaufen zurückgefunden hatte. — So ging es weiter im unverdienstlichen Gittertempo, bis nach 8 Uhr der Präsident verlassen konnte, doch die zweite Lesung der Roselle am Brannmeister vorbereitet bei. Heute stehen kleine Verlagen, Carteles, Wahlprüfungen und Petitionen und die Beschlussteuerresolution auf der Tagesordnung. Die Sitzung beginnt bereits um 11 Uhr. Mittwoch spätestens Donnerstag wird das Haus in die grehe Sommerpause eintreten.

Das rote Seiprecht im Herrenhaus. Das preußische Herrenhaus setzte am Montag seine Stätsberatungen fort. Zwei Redner, die Herren v. Buttamer und v. Kleist konnten es nicht über sich bringen, sich mit der Reichstagsrede unseres Genossen Scheidemann zu beschäftigen. Sie bewegten sich dabei natürlich auf demselben schwarzarmen Riede wie Herr v. Egidy im Abgeordnetenhaus. Herr v. Buttamer ging aber darüber hinaus, indem er noch als Bormund der Dorthitschler auftrat und ihnen gute Ratshläge gab, sich doch nicht in das Joch der Sozialdemokratie zu begeben. Auch den Nationalliberalen gab er diesen gewiss unnötigen Ratshlag. — Herr v. Kleist will zum Angriff gegen die Sozialdemokratie übergehen, damit der Reichstag nicht am Ende noch eine sozialdemokratische Mehrheit bekomme, die Preußen nicht dulden würde. Er gab aber das Rezept für diesen Angriff nicht an, sondern verlangte von der Regierung nur, dass sie wieder einmal den Sammlungsruf erlosse, der aber bisher noch selten etwas genügt hat. — Im übrigen befürchtete man sich eifrig nach der Dänenbefreiung in Norddeutschland. Es wurde von verschiedenen Rednern, darunter auch von dem Bruder der Kaiserin, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, von der Regierung Fertigkeit und Schärfe, namentlich auch gegenüber den Geistlichen verlangt.

Gerner hat das Herrenhaus den Vertrag zwischen Preußen und Oldenburg betreffend Übernahme des maritimen Schwes des oldenburgischen Seehandels und der oldenburgischen Seeschiffahrt durch Preußen angenommen.

Gegeen das Juniperlament. Die Königberger Arbeiterstadt demonstrierte am letzten Sonntag in eindrücklichster Weise gegen die Angriffe auf die wirkliche Volksvertretung im preußischen Juniperlament. Es war nur eine große Versammlung geplant, vor der Versammlung aber bildete sich eine gewaltige Straßendemonstration, an der mindestens 6000 Personen teilnahmen. Die Polizei war durch die spontane Straßendemonstration völlig überrascht und nicht imstande, sie zu verhindern. Die Versammlung selbst war von 9000 Männern und Frauen besucht.

Schutz dem patriotischen Jugendeng! Die Dreiflossenbonbonsmillionen, die Kommandanten zahlreicher Lehrer, Soldaten, Offiziere und Beamten zum Dienst in den nationalen Jugend „fliegen“ und die Unterdrückung der Arbeiterjugendbewegung durch Polizei und Justiz genügen der preußischen Regierung noch nicht zur Abwehr der vorwärtsdrängenden proletarischen Jugendbewegung. Ein Ausnahmefall ist es, dass die nationalen Junglinge, wie die Streitkräfte, als besonders nützliche Elemente schützt, soll geschaffen werden. Der Regierungspräsident in Westfalen hat einen Fehler herausgegeben, in welchem Islamikus behauptet wird, dass fortgelegte junge Leute, die sich der nationalen Jugendbewegung entziehen, durch unerhörten Terrorismus der Sozialdemokraten (Täterschaften, Aushaltung aus dem Kreislauf der Fabrikarbeit, grobe Verhöhnung usw.) wieder abgesetzt gemacht werden. Der Regierungspräsident fordert auf, „gegen solche Auszweigungen mit allen geleglichen Mitteln mit Nachdruck vorzugehen“. Weiter will der Herr jeden solcher Fälle gesammelt wissen „zu einer Vorlage an den Minister meines Vorgehens auf gesetzlichem Wege“! — Der Erfolg des Werlburger Regierungspräsidenten ist den patriotischen Vereinen zugesetzt, damit die Denunziationen zur Bekämpfung der Arbeiterjugend ja recht zahlreich herbeigeschleppt werden.

Ein sozialdemokratischer Redakteur kann keine Partei-intressen vertreten. Das Landgericht Meiningen verurteilte den Redakteur Genossen Jörn vom Saalfelder „Volksblatt“ zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen, weil er in einer Rede den Wohlhabenden Proffen in Welfenshausen, der in einer Wöhlerversammlung die sozialdemokratische Partei angegriffen hatte, beleidigt haben soll. In der dagegen an das Oberlandesgericht Jena eingelagerten Berufung verlangte der Angeklagte die Freiheitpredigt, da er als Redakteur eines Parteiblattes weisestlos das Recht und die Pflicht habe, gegen die sozialdemokratische Partei gerichtete Angriffe zurückzuweisen und das deshalb § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) in Frage komme. Das Oberlandesgericht verwarf jedoch die Berufung mit folgenden Befehlungen: An die Angeklagte auf ein berechtigtes Interesse nicht beruhen kann. Er kann nur behaupten, dass der Angriff die sozialdemokratische Partei angegriffen habe, nicht auch, dass sich sein Angriff auch gerade gegen ihn als Anhänger dieser Partei persönlich gerichtet habe. Dazu batte er aber sein eigenes Interesse und das Interesse der sozialdemokratischen Partei zu schützen, was er nicht beruhlt. Er ist als sozialdemokratischer Zeitungsredakteur nicht Vertreter dieser und als persönlich überzeugter Anhänger dieser darf er diese zwar gegen andere in Schutz nehmen, aber nicht in der Weise, da er diese anderen beleidigt.“

In diesem Urteil wird also der von den verschiedenen

Berichten ausgeprobten Grundsatz, dass ein Redakteur in erster Linie berufen ist, die Interessen seiner Partei zu wahren, einfach aufgehoben.

Unterstellt wäre nun, zu erfahren, wer denn eigentlich die Interessen der Partei wahren kann, wenn es der Redakteur nicht tun soll?

Die Mobilisierung der heiligen Jungfrau gegen die deutsche Zeitungspartei. Die „Rheinisch-Westfälische Ztg.“ batte unlängst einen Werbezettel der Katholischen Aktion für Teutoburg gegen die deutsche Zeitungspartei. Die Katholische Aktion zur Pflicht gemacht wurde, auf die Zeitung „Das katholische Deutschland“ zu abonnieren und täglich ein Vaterunser und Ave Maria zu beten, mit dem Zusatz: Heilige Jungfrau Maria, Königin der katholischen Aktion, bitte für Deutschland.

Zu äufern sich die „Kölnerische Volkszeitung“ in einem „Religiösen Schwarze-Armee“ überschriebenen Artikel folgendermaßen: „Die Zade kam uns so unglaublich vor, dass wir uns erst dazu äufern wollten, nachdem wir in den französischen Werbezetteln selbst Einsicht genommen hatten. Leider findet darin die Mittelung des ermordeten Blattes voll Bestätigung. Schon häufig mussten wir feststellen, dass katholische Priester, wie sie in der katholischen Aktion ihre Wege treiben, den Papst gegen die deutschen Katholiken auszuspielen versuchen. Jetzt geht man bereits dazu über, die Mutter Gottes gegen das deutsche Zentrum auszuspielen und man verordnet Gebete, die das religiöse Leben des katholischen Volkes in die Polemik einer Sonderaktion hineinziehen sollen. Das ist ein Unfall der schlimmsten Art. Den Vorführern der katholischen Aktion fehlt alles und jedes Recht, auf eigene Faust Gebete dieser Art zu verordnen. Sie begeben sich damit auf ein Gebiet, das keiner anderen, wie der unmittelbaren und ausschließlichen Zeitung der kirchlichen Autorität untersteht.... Man sieht, wie die katholische Aktion sich immer deutlicher aus einer politischen in eine religiöse Schwarze-Armee auswächst. Doch sprechen auch noch andere Beweise, auf die wir nötigenfalls zurückkommen werden.“

Oesterreich-Ungarn.

Gegen die deutsche Ausweisungspraxis. Die preußische Ausweisungspraxis wurde im österreichischen Abgeordnetenhaus wieder einmal gebührend an den Pranger gestellt. Das Abgeordnetenhaus verhandelte über den Antrag, für das Auswanderungsweichen Hochberichterstatthalter zu bestellen, die über die Arbeits- und Rechtsverhältnisse in auswärtigen Staaten berichten sollen und für den Schutz der Auswanderer und die Erledigung der Rückwanderung zu sorgen hätten. Es wird die Bestellung solcher Berichterstatter für Amerika und die europäischen Staaten in Vorschlag gebracht. Der Sit der Berichterstatter in Deutschland wäre Berlin und Stuttgart. Im Laufe der Debatte erklärte der Antragsteller, Abgeordneter Groß-Borowski, die Pflicht des Staates sei es, darüber zu wachen, dass die Auswanderer nicht der Ungnade des Schiffs, der Ausübung und allzu oft auch dem Verderben preisgegeben sind. Die Ausweisungen seien mit dem Volksertrag und mit dem Bundesverein mit Deutschland nicht vereinbar. Der Redner beflog sich über die Bedeutung der Freizügigkeit der österreichischen Staatsbürger nach den einzelnen deutschen Staaten, insbesondere nach Preußen, ferner über den bisher schrecklichen Schutz der österreichischen Arbeiter in Deutschland. Abgeordneter Bittig wandte sich gegen die Zwangsliegitation der galizischen Auswanderer in Preußen, die den Arbeitern großen Schaden bringe. Der Einwand, dass die Legitimation statistischen Zwecken diene, sei nicht stichhaltig. Eine Auswanderungshaft ist wohl notwendig, aber dieser Zweck würde am besten durch Errichtung von statistischen Büros in den Grenzstationen erzielt werden. Großen Schaden erlitten die galizischen Goldarbeiter dadurch, dass sie Verträge unterschrieben, ohne die Arbeitsverhältnisse an Ort und Stelle zu kennen und ohne die Gewissheit zu haben, ob sie den Arbeitsbedingungen im Ausland würden nachkommen können.

Frankreich.

Marokkanische Sorgen. Das Frankreich mit seinem Protektorat da drüben sehr drückende Lasten auf sich genommen hat, wird jetzt immer mehr erkannt. Das Zukunftsbild der französischen Schutzherrschaft in Marokko zeigt, wie Dr. Hirsch v. Modan in der Münchener Wochenschrift „Wort“ nachweist, ganz andere Züge, als sich Paris gedacht hat. In Modan schreibt: Die schwere Theorie von der „Großerzung des Gebirges durch die Ebene“, das heißt

die Hoffnung, dass die Afrikaner sich allmählich von selbst zu Füßen der französischen Kultur werken würden, erwies sich als eine Katastrophe. Es gärt an allen Ecken, im ganzen Westen es gibt: im nördlichen Ghars, wo die wilden Schiebelämme sich erhoben haben, wie im südlichen Zentralatlas, wo das geistliche Überbaud der Gebirgsstämme, der Sherif Si Ali el Mofri Ambauer den Heiligen Krieg predigt, im Westen, in Marroko, das eben jetzt befreit werden sollte, um von da aus das Siedlungsgebiet zu befriedigen. Die weitwandernden Spezies, die sich auf die Organisierung der islamischen Armee“ begrundet, zerplatten wie schillernde Seifenblasen. Die von den Franzosen geschulten Truppen des Machten müssen entwaffnet werden, sobald sie nicht sonst Waffen und Gewehre in hellen Hosen defekt sind. Die schwachen Truppen, rednet man heute, sind zuverlässiger und kostet damit die leer gewordenen Räumen ausfüllen zu können, wird aber leichtmöglichweise den Teufel mit Peitsche verbreiten, da diese Neiger eben auch Muslims sind und nicht die zahllosen sind. Wenn Paris sie nicht kommt Waffen und Gewehre in hellen Hosen bereit zu denken, dann ist der Traum von den Möglichkeiten, die herliche „Schwarze Armee“ eigentlich zum Schutz der Bogengrenze ins Feld führen zu können, gleichfalls für absehbare Zeit in ein weinloses Nichts. Im strategisch-technischen Sinn aber bedeutet wiederum diese Erneuerung und Einsicht nicht anderes, als dass erstmals mindestens das Doppelte des jetzt auf marokkanischen Boden verfaumten Kontingents von rund 26.000 Mann notwendig sein wird, um die Protektorsidee in unumstößlicher, nicht nur destruktiver Form zu verwirklichen, und das zweitens, wenn die Durchbringung Algeriens zehn Jahre dauerte, hier unter weit ungünstigster Bedingungen, logischerweise mit mindestens gleichlanger Kampfzeit gerechnet werden muss, womit sich natürlich ein Anschwellen der durch diese Operationen dem islamischen Reich ausgedehnten Kosten — heute etwa 145 Millionen Franken — ins Unabmebbare verbindet. Angehört dieß der heutigen Bilanz der Geschäfte im Magreb ist es gewiss begreiflich, dass selbst begeisterter Marokkaner wie Robert de Coizy den Schluss ziehen, „es erscheine als unbestreitbare Wahrheit, dass das mit dem Kongo zu hoch bezahlt werden soll.“

Schweden.

Das Frauenwahlrecht. Die Erste Kammer verwarf nach langer Debatte mit 86 gegen 58 Stimmen den Gesetzentwurf der Regierung über die Einführung des Frauenwahlrechts zum Parlament. Die Zweite Kammer nahm dagegen noch längere Debatte den Gesetzentwurf mit 144 gegen 66 Stimmen an. Der Gesetzentwurf ist damit für diesesmal verworfen.

Portugal.

Der Schleicher. Erlöng Manuel verließ vor einiger Zeit London, um nach der Schweiz zu fahren, angeblich aus Gesundheitsrücksichten. In Bern empfing er portugiesische Royalisten. Seitdem hört man nichts mehr von ihm. Jetzt bringt man eine Reise im Zusammenhang mit der Nachricht, die portugiesische Regierung sei von den Behörden in Vinhas in der Provinz Trag os Montes verständigt worden, dass jenseits der Grenze zahlreiche Royalisten sich versammeln und nach Signale austauschen. Der Lisbooner Korrespondent der „Times“ hatte übrigens gemeldet, dass Erlöng Manuel in den letzten Tagen in Vitoria verweilt haben könnte, wo er sich mit portugiesischen Royalisten befreundet habe.

Politische Notizen. Am 26. bis 28. Mai findet der vierte Parteidtag der Demokratischen Vereinigung in Nürnberg statt. — Eine zahlreiche beigelegte Liberalen Versammlung in Saarbrücken willigte gestern für die Reichstagwahlzettel aus. — In Wiesbaden hat einem Telegramm zufolge gestern für die Reichstagwahlzettel im Wahlkreis Saarbrücken den Bergmann Otto Beck aus Ramshausen als liberalen Reichstagabgeordneten aufgestellt. — Der Reichstagsanzler verteidigt in einer längeren Erklärung in der „Nord. Allg.“ seinen kürzlichen Parolentwurf vom Freitag. Seine Darlegungen sind indes langsam. — Von dem Grenzkommissar Drechsler ist, wie der „Deutsche Grenzbote“ mitteilt, ein Brief an seine Gemahlin eingegangen, in dem er heißtt, dass er sich in Suwalki in Unterhänden befindet. Wenn die geistliche Verbindung dort bestünde, sei noch nicht bekannt. — Der Berliner Polizeipräsident hat ein Plakat des Propaganda-Komitees für Groß-Berlin gezeichnet von Ade Kollowitz, wegen Aufreitung verboten lassen. Wie kommen morgen darauf zurück? Die britischen Matrosen, die am Freitag in Wandsbek waren, gehörten wieder, wo man Unruhen beobachtete, und wieder einschiffen. — Der russische Minister hat die Besetzung eines Teiles der während des Krieges gegen Russland emittierten Reichsbanknoten als übertrieben bezeichnet. — Der russische Minister hat eine Liste von 96 Italienern aufgestellt, deren Ausweisung befohlen worden ist. Sie befinden sich darunter ein Biologen, ein Doktor, ein Ingenieur und zwei Kaufleute. — Wie nach der „Frankfurter Ztg.“ in Wien diplomatische Kreise verlautet, will Rückland den italienisch-slowakischen Krieg vor einer Konferenz beenden, die sich auch mit der Dardanellenfrage und der russisch-persischen Grenzfrage beschäftigen soll.

Locales.

Rüstringen, 21. Mai.

Von der Werft.

Im Dezember 1911 wurde vom Reichsmarineamt ein neuer Lohntarif herausgegeben, nachdem einige Zeit früher der Arbeiter-Ausbildung im Auftrage der Arbeiterschaft eine Einigung um Gewöhnung einer Lernungsablage an daselbst gerichtet hatte. Dieser neue Tarif drohte für eine Angestellte Handwerker eine Aufzehrung um 1. teilweise bis 3. pt. pro

Stunde. Die Hölznerbeiter bzw. Handlanger, welche von allen Arbeitern der Werft am geringsten entlohnt werden und deshalb eine Aufsicht am allerdringendsten benötigten, wurden daher jedoch nicht berücksichtigt. Es trat in den Kreisen der Handlanger eine allgemeine Enttäuschung ein, man wollte es zuerst garnicht recht glauben, daß dies mit voller Absicht geschehen sei, sondern führte es auf ein Versehen zurück. In der Annahme, daß es nur der Erinnerung bei der Direktion bedürfe, richteten die Handlanger eine Eingabe an diese mit dem Erwischen, in Anbetracht der stark eingesparten Lebensorchläufe ebenfalls mit einer Teuerungszulage bedacht zu werden. Eine gleiche Eingabe reichte auch der Arbeitsausschuß ein.

Es löste keine geringe Entrüstung aus, als darauf die Werft wie zum Hohn die laconische Antwort erteilte: „Das Gehalt der Handlanger um eine Zulage ist abgelehnt. Begründung: Es handelt sich um keine Teuerungszulage, sondern um einen in der Regel alljährlich kommenden neuen Lohntarif.“

Die Werft rechnete für die Handlanger einen Durchschnittsverdienst von 4,61 M., einen Grundlohn von 3,42 M. heraus und folgerte daraus, daß sie genugend doch entlohnt seien und einer Aufsichtung nicht bedürfen.

Bei den Beratungen des Marinetales in der Kommission stellte sich nun heraus, daß die Berechnung trügerisch war; denn der Durchschnittslohn der Werkstatt Handlanger ist gegenüber den Vorjahren zurückgegangen. Er betrug 1908: 4,40 M., 1909: 4,51 M., 1910: 4,67 M. und 1911 nur 4,53 M., das bedeutet einen täglichen Rückgang um nicht weniger als 0,14 M.

Als nun in der Budgetkommission des Reichstages noch den Ursachen des Rückgangs der Durchschnittslöhne gefragt wurde, ließ das Reichsmarineamt diese Anfrage durch die bietige Werft beantworten. Diese teilte darauf mit, daß die Durchschnittslöhne aus nachstehenden Gründen gesunken seien:

1. Anfangs 1911 war wenig Arbeit vorhanden und mangels eines größeren Neubaus (nur „Stralsburg“ war im Bau) wurden auch weniger große Aufgaben ausgeführt.“

Es ist doch sehr eigentümlich, daß diese angeblichen Ursachen nicht auch die Durchschnittslöhne der Handwerker beeinflußt und nur bei den Handlängern diese Wirkung verursacht haben.

2. Im Laufe des Jahres 1911 wurden die brauchbarsten und geschicktesten Handlanger, die sich durchweg in der ersten Lohnstufe (38 Pf.) befanden, in Hilfsarbeiter und Helfer umgewandelt.

Um ist wirklich ein derartiger „großer Schub“ nicht zu kennzeichnen, trotzdem wir nicht die wenige Führung mit den Arbeitern haben.

3. Infolge Neueinstellung wird der größte Prozentsatz der Werkstatt Handlanger mit 36 Pf. entlohnt.

Auch hier ist uns nicht bekannt geworden, daß im Bereichsstandort der größte Teil der Handlanger neu eingestellt ist, wenn wir andererseits auch gerne bereit sind zu glauben, daß der größte Teil nur den Einstellungslohn von 36 Pf. bezieht. Das wirksame Mittel, diesem Unheil abzuholen, ist unverzügliche Gewöhrung einer Zulage.

4. Durch den leichten Lohnstarif sind die Handwerker im Lohn gestiegen, während die Handlanger unberücksichtigt geblieben sind. Bei einer Beteiligung der Handlanger an Aufgaben wird infolgedessen ihr Aufkordanteile geringer.

Wenn dies letztere nunmehr auch von der Werft anerkannt worden ist, so ist nur zu bedauern, daß diese Einsicht erst jetzt kommt. Daß die Nichtberücksichtigung der Handlanger bei der letzten Teuerungszulage die ungünstigen Wirkungen auf ihr Gehalt-Einkommen auslösen mußte, stand doch von vornherein für jeden Aundigen fest. Umso mehr mußte es Befremden erregen, daß die Eingaben der Handlanger selbst sowie die des Arbeiter-Ausschusses trotz des Hinweises auf diese Folgen so brüsk abgelehnt wurden.

Wir stellen also fest, daß, trotzdem die Löhne der Handlanger gesunken sind, trotz allem eine Teuerungszulage abgelehnt wurde. Das ist eine schreiende Ungerechtigkeit und erheischt sofortige Abhilfe.

Vorsicht bei Maiglöckchen. Es sei darauf hingewiesen, daß sowohl Blätter und Stempel als auch die Blüten der Maiglöckchen einen Giftpflanz, das Glykojod, enthalten. Man unterläßt es, die Blume, wie es oft geschieht, zwischen die Lippen zu nehmen, da die steife Röhre von diesem Gift stark aufschwillt. Auch stelle man nicht große Sträuße dieser kost duftenden Blumen ins Schlafgemach oder auch nur in die Wohnküche, da der betäubende Duft Kopfschmerzen verursacht. Durch unachtsames Begewerbe der Blumen auf den Hof ist schon manches Hühnchen, das davon frisch vergiftet worden und verendet.

Wegen einiger Rüppelen, die von verschiedenen ancheinend durch den Krammarktfürb in recht gehobene Stimmung geratenen jungen Leuten verübt wurden, mußte die Polizei auf dem Festplatz am Schützenhof einschreiten. Eine Person wurde festgestellt.

Wilhelmshaven, 21. Mai.

Geldsendungen für deutsche Seelen in englischen Diensten. Auf Grund einer Vereinbarung zwischen Deutschland und Großbritannien wird den auf britischen Konsulatsschiffen befindlichen deutschen Seelenen jetzt die Gelegenheit geboten, ihre Kriegerkasse völlig kostenfrei von Hafen in Großbritannien oder Irland aus über das Kaiserliche Deutsche Generalkonsulat in London beheimatenden. Bei diesem Zwecke kam der Seemann den Betrag, welchen er beimübt wünscht, dem Vorsteher (Superintendent) des britischen Seemannsamts (Mercantile Marine Office) in irgend einem solchen Hafen auszuhändigen. Der Vorsteher erteilt

ihm eine Quittung darüber und händigt ihm zugleich ein Formular aus, auf welchem der Seemann handschriftlich anzugeben hat, an wen oder an welche Bank oder sonstige Unterlegungsstelle in Deutschland der Betrag ausgezahlt werden soll. Nachdem das Formular ausgefüllt, datiert und unterschrieben worden ist, wird es von dem Vorsteher des britischen Seemannsamts zusammen mit dem eingeschobenen Beitrage an das Kaiserliche Deutsche Generalkonsulat in London zur Übermittlung nach Deutschland weiterbefördert.

Aus dem Lande.

Barel, 21. Mai.

Kartellsitzung. Am Donnerstag abend findet eine Kartellsitzung statt und werden die Delegierten hierdurch aufmerksam gemacht.

Oldenburg, 21. Mai.

Auftragen bez. das Gewerkschaftsrecht sind nicht mehr an Genossen P. Klein, sondern an Genossen Klein in Oldenburg, Schulteckstraße, zu richten. Die Verpachtung der Budenplätze findet am 19. Juni statt.

Delmenhorst, 21. Mai.

Sozialdemokratischer Verein. Auf die am Mittwoch den 22. d. Mts., abends 8½ Uhr, im Vereinslokal (S. Meier) stattfindende Parteivereinigung mögen wir nochmals aufmerksam. Einladendes Erscheinen der Mitglieder wird erwartet. Mitgliedsbeitrag legitimiert.

Ein Schwindler soll nach uns gewordener Mitteilung hier sein Glück damit verloren, ein sogen. Doktorbuch zum Preis von 12 Mark in Arbeiterkreisen abzugeben. Der Unbekannte soll sich als Empfehlung eines Parteimitgliedsbuchs bedienen und äußern, die Bücher würden nur an einen eng begrenzten Personenkreis abgegeben. Selbstverständlich sieht die Partei solchen Unternehmungen und Eigentümern fern.

Aus aller Welt.

Arbeiter trugen Strindbergs Sarg. Sonntag morgen um 8 Uhr wurde die Leiche Strindbergs zu Grabe getragen. Strindberg hatte selbst in seinem Testamente diese frühe Bestattung zu seiner Beerdigung angeordnet. Trotzdem waren viele Tausende gekommen. Der Friedhof konnte die Menschenmassen, die Strindberg seine Ehre erweisen wollten, nicht fassen. Um 6.30 Uhr versammelten sich die Anerwähnten und Freunde des verstorbenen Dichters im Sterzheim zu einer kurzen Andacht. Darauf wurde unter dem Gittern der Gloden der Sarg aus dem Trauerhaus getragen. Den Leichenzug folgten zehn Wagen, in denen sich die Anerwähnten Strindbergs befanden, ebenso seine nächsten Freunde; dann folgten hundert Reichstagsabgeordnete, die Vertreter der Regierung und als Vertreter des Königs Prinz Eugen, zuletzt die Abordnungen der drei schwedischen Universität und der Universität Helsingfors und zum Schluss ein langer imposanter Zug der Stockholm Arbeiterchaft und der Arbeiterkommune. Zehn Wagen trugen die Leichenkransfahnen und eine fast unabsehbare Menge begleiteten den Trauerzug. — Nach dem Bunte des Dichters wurde der Sarg von 8 Arbeitern zu Grabe getragen. Der Dichter hatte sich sämtliche Gehänge und die Grabrede verboten. Nach dieser einfachen Trauerfeier wurde der Sarg, der unter anderem mit einem prächtlichen Vorwerkzeug des Königs geschmückt war, in die Tiefe verfeilt.

Alles Zugeschaut. Der Bildhauer Professor Hasselquist, der Schöpfer des früher im Schillrelief auf Rostock, jetzt in Hamburg liegenden Heldendenkmals, ist im Alter von 68 Jahren gestorben. — 360 Teilnehmer des deutsch-hanoverschen Kartellages in Gütersloh machten Sonntag vorzeitig mit einem Dampfer auf der Weser einen Ausflug nach Kielshofen. Beim Landen fuhrte der Landungssteg ein und etwa 40 Personen fielen in die Weser. Sie konnten aber alle gerettet werden. — Gestern sind drei Stresemänner aus der Straße Berlin-Schneidemühl in der Nähe des Bahnhofs Zaniach überfahren und getötet worden. — In Gießen (Hessen) sind zwei Gebäude niedergebrannt, wobei drei Personen in den Flammen umkamen und ein Mann tödlich verletzt wurde. — Ein Wismuter Student aus Halle, Heinrich

Führmann, ist vom Gipfel des Wendelsteins abgestürzt und sofort tot geblieben. — Was halte o. d. S. mich gemeldet: Die berühmte Linde bei Niedewell, unter der Kaiser auf der Rückfahrt Wüste wilde, „König-Linde“ genannt haben soll, wurde vom Sturmwind vernichtet. Unter der Linde sollte im nächsten Jahre ein Kind des 100. Geburtstages des Kaisers ein Denkmal errichtet werden. — In einem Hause des Neuen Königstales in Berlin wurde ein Juwelierdielehrling vom Sohn eines Gauleiters erschlagen, das ihm das Sein vollständig abzog. Er wurde in Hoffnungsfestes Zustand ins Krankenhaus gebracht. — Auf der Eisenbahnpromenade Budapest-Stadt—Rumänien liegen der Schnellzug 1006 und der Postzug 1055 zusammen, wobei ein Passagier getötet und mehrere schwere Raubwunden erlitten. — Nach einer Wandschaltung aus Aschar (Sassoroh) sind infolge Feuers in den Gebäuden der Agentur der Hamburg-Amerika-Linie die Schäden weit über 4000 Hundert geschätzt worden. — Die Schäden wird auf 4000 Hundert geschätzt. — Durch einen Brand im Geschäftsviertel der Stadt Holden in Texas ist ein Schaden von einer Million Dollars angerichtet worden. Ein Automobil, in dem sich der Oberbürgermeister Wertheim mit zwei iranischen Rentiers befand, hat sich auf der Fahrt von Paris nach London im Walde von Meaux an einer abschüssigen Stelle überrollt. Wertheim und einer der Insassen blieben auf der Stelle tot, der dritte Insasse wurde nur leicht verletzt. — Ein 35jähriger Deutscher, namens Ranta, ist bei einer Begegnung des Dent d'Or abgestürzt und hat einen Bruchfraktur erhalten. — Ein Zug der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn ist bei einem Brunnenebergung mit einem Steigrohrrutschungen zusammengekommen. Der Pantier Gongrand aus Grenoble wurde getötet. — Seine Frau und zwei andere Reisende wurden schwer verletzt. — Am 8. Jüngstes auf einem kleinen Boot Oberhainungsabschluß erhielt der Schnellzugspfeil und eine lokale Auszeichnung für hervorragende Verarbeitung die Diana-Gebühr Gaffel, Krautkasten u. Wein, den Schnellzugspfeil erhielten Schuh und Küchen-Obersleben. — Auf dem englischen Militärstützpunkt Salisburg ist eine Dampfdecker ins Publikum hinein, wobei eine Person getötet und mehrere schwer verletzt wurden.

Neueste Nachrichten.

Osthadersehn, 21. Mai. Der von hier stammende Schiffsoffizier Otto Edde ist über Bord gefallen und ertrunken.

Magdeburg, 21. Mai. Das große Los der preußischen Landeslotterie ist in eine hiesige Kollektiv gehalten, in der es von kleinen Leuten in Achtern gespielt wird. Ein Achtel fällt nach Obersleben.

Beimar, 21. Mai. Der hier versammelte Papierkrieg beschloß, das Reichspostamt um Aufhebung des Strafportos, Einführung dringlicher Telephonesprüche im Ortsteleph und die Erhöhung der Gewichtsgrenze für gewöhnliche Briefe auf 500 Gramm zu ersuchen.

Paris, 21. Mai. Die Nachricht aus Cherbourg, wonach der deutsche Dampfer „Kronprinzessin Cecilie“ Schiffbrüche eines unbekannten Dampfers an Bord habe, wird dahin berichtig, daß es sich nicht um den genannten, sondern um den am 17. Mai in New York abgefahrene Dampfer „Kaiserin Augusta“ handelt.

Petersburg, 21. Mai. Der Schluß des finnischen Landtags ist durch einen feierlichen Eloß abgerufen worden.

Simsa, 21. Mai. Die Chinesen der südlichen Vorstadt sind von Tibetern eingeholt. Seit gestern schweigen auch die chinesischen Maximgeschütze. Die Engelschlosser nähern sich von gespaltenen Tieren. Die Tibetner sollen 15.000 Mann stark sein.

Quittung.

Für den Wahlkonds gingen bei der Redaktion ein: 1 M. von Ungerami.

Wetterbericht für den 22. Mai.

Etwas Wärme, wechselnde Bewölkung, schwachwindig, vereiste Regenfälle.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Reiseleiter und den übrigen Teil: Josef Blaude; für Notizen: Oskar Günther. Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rütingen.

Dazu zwei Beilagen.

Vereiter. Gott. Gehens (Herrn). Wilhelmshaven) (Herrn) Telefon Nr. 34.

Rheinperle
SOLD
Margarine, die Elitemarken der Branche ersetzen
Feinste Butter

Holi-Marg Werke Jungens & Prinzen GmbH Rinteln



Neu eingetroffen:

— Grosse Posten —

Damen-Konfektion!

Unter anderen:

Weisse Seiden-Batist-Blusen

in allen erdenklichen
Fassons u. Macharten

9.85 7.85 6.85 5.85 4.85 3.45 2.85 1.95 1.45 1.25

Kinomo-Mousseline-Blusen

farbig	4.85	3.85	2.85	2.35	1.95	1.35
Zephyr-Hemd-Blusen	8.85	2.85	2.85	1.95	1.25	
Reinwollene Mousseline-Blusen	6.85	5.85	4.85	4.35	3.85	
Volle-Blusen	6.85	4.85	3.85	3.45	2.85	

Tüll-Blusen, weiss, auf Seide

Stück	13.50	14.50	10.85	8.65	6.85	4.95	3.85
Spachtel-Blusen, weiss und creme	18.50	14.50	12.50	9.85	7.85	5.85	3.85
Wollene Blusen in modernen hellen Farben	8.65	7.85	5.85	4.85	3.85	2.85	
Seiden-Blusen uni und changraut	24.50	18.50	14.50	9.85	8.65	6.85	5.85

Sport- u. Wasch-Kostüm-Röcke

in ganz enormer
Auswahl

Sport-Röcke 12.50 9.85 8.65 7.85 6.85 4.85 3.45 2.65 1.95
Leinen-Röcke 14.50 12.50 10.85 8.65 6.85 4.85 3.65 2.85

Matrosen-Wasch-Kleidchen

Kieler Blusen gestreift,
mit Latz und Knöden, von 1 an

Unterröcke, gestreift, Leinen

Stück 4.85 3.85 2.85 1.95 1.45

aus gestreiftem Perkal mit Längen 55 cm 60 cm 65 cm 70 cm 75 cm 80 cm 85 cm 90 cm 95 cm 100 cm

Besatz Preise 3.65 3.90 4.15 4.40 4.65 4.90 5.15 5.40 5.65 5.90

Russenkittel, Körper, Leinen, und Woll-

Piqué, von 0.95 an

Unterröcke, farbig, Alpacca

Stück 12.50 7.85 5.85 4.35 3.85 2.45

Knaben-Blusen alle Größen und Mach-
arten, von 0.88 an

Spezial-Angebot in Korsetts.

Drell-Korsett, gestrickt, mit Spitzen
10 Stangen 1.15
Spiral-Korsett, grau Drell, mit Strumpf-
haltern 1.15
Korsett aus gepunkt. Körper, mit Strumpf-
haltern 1.65
Spiral-Korsett aus Is. Satin, Drell m. Spitze 1.95
Frank-Korsett aus gepunkt. Satin, Körper 2.25
Spiral-Korsett aus Is. Satin, mit breiter
Spitze 2.75
Frank-Korsett, aus Is. Satin, 18 Stangen,
mit Strumpfhaltern 2.95
Directoire-Korsett, aus gestreiftem Satin
mit Seiden schleifen 3.65
Directoire-Korsett, extra lang, aus Is. Drell
mit Strumpfhaltern 4.85
Directoire-Korsett, aus feinem Drell, mit
Strumpfhaltern, verschied. Fassons 6.50

Zum Pfingst-Ausflug

Koffer, Plaidriemen, Botanisier-Trommeln, Handtaschen,
Reiseplaid, Frühstücks-Taschen, Rucksäcke
Trinkbecher u. Körbchen.

Spazier-Stöcke zu allerbilligsten Preisen.

J. Margoniner & Co.

Marktstr. 34.

Gökerstr. 8.

Spezial-Angebot

— in — :: Herren-Artikeln. ::

Manschetten-Hemden, farbig 5.65 4.65 3.85
Serviettes mit Manschetten 1.45 1.15 0.95 0.85
Westengurtel, schwarz, u. coul. 3.65 2.45 1.95 1.25 0.95
Weisse Stuhllegekraggen, weiss u. couleur 0.85
Weisse Serviettes, weich und stoff
Stück 1.45 1.15 0.95 0.85 0.75
Weisse Kragen, alle mögl. Fass. 7.85 6.55 5.85 4.35 3.85
Weisse Manschetten Paar 9.5 7.8 6.8 5.8 4.8
Einsatz-Hemden 2.95 2.25 1.95
Hosenträger Paar 2.65 1.95 1.45 0.95 0.75

Krapatten Selbstbinder Diplomaten Regatten | in jeder Preislage.

Kartellskommission

Rüstringen-Wilhelmshaven.
Donnerstag den 23. d. M.,
abends pünktlich 8 Uhr:

Sitzung bei Halweland.
Der Vorstand.

Sillenstede.

Am Umlauf des Volksfestes am
2. Pfingst-Feiertage

Großer Ball

Es laden ergebnis ein
J. Becker. M. T. Janzen.

Gewerkschafts-Fest

Oldenburg.

Alle Wettbewerbe des am
23. und 24. Juni stattfindenden
Gemeinschaftsfestes sollen nicht
mehr an Herrn Stein sondern an
Paul Stein, Oldenburg,
Schulstraße gerichtet werden.

Die Vergabeung der Buden-
plätze findet am 19. Juni, nachm.
4 Uhr, auf dem Festplatz bei den
Zollhallen statt.

Ihre Füsse und unsere Schuhe

besitzen eine harmonische Individualität.
Die bequemen Passformen unserer

Marke Walküre

ist eine Wohltat für Ihre Füsse. Die
hohe Eleganz unserer Schuhe verleiht
Ihrem Fusse ein graziöses Aussehen.

Trost & Wehlau, Schuhmachermeister

Rüstringen, Wilhelmsh. Str. 70.

Wilhelmsh., Bismarckstr. 95.



Der Fisch-Verkauf

am Hafen u. Königstr.

beginnt Mittwoch früh in ganz

lebendiger Weise.

Schellfisch 15, 20, 25 Pf.

Bratflossen 20, 25 Pf.

Karbondosen 30 Pf.

Nötzungen 25 Pf.

Anverhähne 15 Pf.

Sillenstede.

Am zweiten Pfingst-Feiertage

Großes

Bolsjefest

des Bürger-Vereins Sillenstede.

Es laden ergebnis ein

Der Vorstand.

Möbelstücke

in hohen Preisen.

W. Janzen, Rüstringen

Peterstraße 4. Telefon 697.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-

licher Teilnahme bei dem Hin-

gilden meines lieben Mannes

und Vaters sagen wir allen Ver-
dienst und den Vereinen un-
seren herzlichsten Dank.

Sonne, 20. Mai 1912.

Wm. Marie von Arnhold.

Getragene Damengarderoben

zu verkaufen.

Wilhelmshaven, Reestr. 103.

Klostschieber-Bund

Rüstringen.

Nachruf!

Am 18. d. M. verstarb
noch langer, schwerer Krank-
heit unter lieber Freunde und
Sportskollegen.

Um 17. d. M. verstarb im
Büchelbad-Spital zu Wil-
helmshaven.

Joseph Gourack

im 78. Lebensjahre.

Eher seinem Andenken!

Der Vorstand.

Danksagung.

Willen Freunden und Bekannten,

die uns bei dem Unglücksfall

meiner lieben Mutter, Schwiegertochter und

Großnaturter so traurig

gestanden und ihr nur letzten Auf-
stand gehabt.

Ich kann mich nicht ausdrücken,

wie sehr ich sie vermissen.

Der Vorstand.

Gedächtnis

Für die vielen Beweise herz-

licher Teilnahme bei dem Hin-

gilden meines lieben Mannes

und Vaters sagen wir allen Ver-
dienst und den Vereinen un-
seren herzlichsten Dank.

Oldenburg, 21. Mai 1912.

Gedächtnis Zillmer geb. Hudecker

nebst Tochter.

Fran Altmann Ww.

nebst Angehörigen.



Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage.

26. Jahrg. Nr. 117. Norddeutsches Volksblatt

Mittwoch den 22. Mai 1912.

Reichstag.

60. Sitzung für Montag, den 20. Mai 1912, I Uhr.

Am Bundesstaatlich: Dr. Delbrück, Rüben.

Die Rechtsverträge Deutschlands mit Bulgarien

habt die erste Gegenhand der Tagordnung.

Bundesstaatsdirektor Ariege: Bilder veruhlen die Rechte der Ausländer in Bulgarien auf den sogenannten Kapitalien. Danach steht den Bürgern das Recht des eigenen Berufsbürokratz über ihre Angehörigen in Bulgarien zu und diese Berufsbürokratz nicht ausgenutzt durch die Konkurrenz. Aufgrund dieser Tatsache soll lange den Bürgern, die Kapitalien besuchten, Güter und Dienstleistungen aus Deutschland nicht kommt einverstanden. Die Gesetze, die Rechtsverträge aus der Verwaltung in Bulgarien machen diese Aufstellung unbestreitbar. Zu diesem Zweck will Deutschland Rechtsverträge mit Bulgarien abschließen, die dem Reich zur Gewinnung vorgesehen werden. Es handelt sich um einen Konsulatrat, um einen Vertrag um Reichsstadt und Reichsstadt inbürgertischen Angelegenheiten und um einen Auslieferungsvertrag. Der Inhalt des letzten Vertrages ist die Auslieferung berüchtigt auf Gegenfeindschaft und findet bei allen gemeinschaftlichen Vergehen und Verbrechen statt.

Abg. Dr. Am Schäffer (S.) ist mit den Verträgen einverstanden. Abg. Dr. von Döring (D.) regt an, dass Deutschland auf die Tatsche hoffen möge, dass sie ihre innere Nachfrage, die sehr bestreitbar ist, so verbessert, dass auch dort die Kapitalien aufgehoben werden können.

Abg. Haase (Soz.):

Wir werden für die Verträge stimmen, weil sie gegenüber dem gegenwärtigen Zustand den Vorteil bedeuten.

Bundesstaatsdirektor Ariege erklärt, dass die Regierung in dieser Richtung auf die Tatsche bereit zu wirken schehe.

Die Verträge werden angenommen.

In einem zweiten Abstimmungsetat werden 200 000 M. für die Errichtung einer Verwaltungseinheit für Reichsstadt und 7500 M. für die Vorarbeiten zum Ausbau des Reichsgebäudes (Verstellung) neu erarbeitet zusammen für die Abgeordneten gefordert.

Rath unvorsichtige Debatte nach der Abstimmung bestätigt. Der nächste Gegenstand ist die zweite Beratung des Gesetzes auf:

Beratung des Brannweinförderungsgesetzes.

1. Die Brannweinverbrauchssteuer.

Der § 1 bringt die Belebung des Kontingents in Norddeutschland und die allgemeine Einführung des bisherigen Weinen Abgabenabfahrt von 105 M. für den Hefsteller.

Nach den Kommissionsergebnissen sollen jährlich 10 Millionen aus der Verbrauchssteuer nach Gewinnung für den technischen Spiritus verbraucht werden (§ 2 des § 1).

Die Sozialdemokraten stellen hierzu zwei Entwürfe, über die somit abstimmen werden soll.

1. Am 1. Abs. 1. statt: der niedrigste Abgabenwert von 105 M. zu setzen; der höchste Abgabenwert von 125 M. wird aufgestockt. (Einheitliche Belebung der Verbrauchssteuer auf den niedrigeren höheren Satz von 115 M. für den Hefsteller.)

2. Den Abs. 2 des § 1 wie folgt zu ändern:

Aus dem Ertrag der Verbrauchssteuer sind jährlich 16 Millionen zu entnehmen und zu verwenden: 1. zur Gewinnung von Spiritus zu militärischen Kriegsbedürfnissen; 2. zur Deckung des Heeresaufwands, der zur Herabsetzung der Altersgrenze von 70, auf das 65 Lebensjahr für den Beginn der Altersempfehlung erforderlich ist.

Abg. Dr. Südfeld (Soz.):

Die Vorlage und ihre Verteilung behaupten, es sei die Basis des Gesetzes, die Liebesgabe aufzubauen. Seit vielen Jahren befürchten wir die Liebesgabe auf das Sozialrecht, weil mit ihr die Rechte der Armen gestrichen werden, um aus häuslichen Einkommen zum Teil sehr beträchtliche Mitglieder der Gesellschaft zu unterstützen. Für sie wird eine Umverteilung einer vernünftigen Sozialpolitik. Die Vermutung gebietet, dass der Staat dem Schwachen hilft. Dies aber geschieht das Unvermögnis, das durch die Schwäche den Stärken helfen. Das wird eingewendet, dass durch die Liebesgabe der Vertrieb der Landwirtschaft in gewissen Teilen des Reiches überwältigt werden könnte. Aber nicht alle Güter mit leichtem Sandkorn gehaltenen Brennereien, sie müssten ja noch längst geprägt sein, wenn die Gewinnung richtig wäre. Ich sage die Liebesgabe den Bedürftigen widerum. Sie habe mich aber in Gegenwart, die die blauäugigen Wirtschaften im Osten, besonders in Pommern, nachzunehmen. Sie kann vor Beratung des Brannweinförderungsgesetzes hier die maßgebende Bedeutung der Kartoffelproduktion betont, d. h. die Möglichkeit, die Kartoffeln anders als für die Brennerei zu verwerten. Das widerlegt auch die Befürchtung, dass die Landwirtschaft in gewissen Teilen des Reiches mit ihrer dominanteren Wirtschaften eingeschränkt wird, die Landwirtschaft in gewissen Teilen des Reiches mit ihrer dominanteren Wirtschaften eingeschränkt wird. In Wirklichkeit handelt es sich darum, dass die großen Grundbesitzer ihre führende Rolle über die Erbherrn beginnend verloren haben. Denen sei an die Ausplauderungen des Dr. Semler, der auch jetzt von Wedel weiß, es immer tut, wenn die Gesetzestexte, doch über die Brannweinförderung gesprochen wird. (Heiterkeit.) Es hat dort den Steuerberatungen bekanntlich gesprochen wie. (Heiterkeit.)

Die Sozialdemokraten stellen hierzu zwei Entwürfe, über die somit abstimmen werden soll.

1. Am 1. Abs. 1. statt: der niedrigste Abgabenwert von 105 M. zu setzen; die höheren Abgabenwerte von 115 M. und 125 M. werden aufgestockt. (Heiterkeit.)

2. Den Abs. 2 des § 1 wie folgt zu ändern:

Aus dem Ertrag der Verbrauchssteuer sind jährlich 16 Millionen zu entnehmen und zu verwenden: 1. zur Gewinnung von Spiritus zu militärischen Kriegsbedürfnissen; 2. zur Deckung des Heeresaufwands, der zur Herabsetzung der Altersgrenze von 70, auf das 65 Lebensjahr für den Beginn der Altersempfehlung erforderlich ist.

Abg. Dr. Südfeld (Soz.):

Die Vorlage und ihre Verteilung behaupten, es sei die Basis des Gesetzes, die Liebesgabe aufzubauen.

Seit vielen Jahren befürchten wir die Liebesgabe auf das Sozialrecht, weil mit ihr die Rechte der Armen gestrichen werden, um aus häuslichen Einkommen zum Teil sehr beträchtliche Mitglieder der Gesellschaft zu unterstützen. Für sie wird eine Umverteilung einer vernünftigen Sozialpolitik. Die Vermutung gebietet, dass der Staat dem Schwachen hilft. Dies aber geschieht das Unvermögnis, das durch die Schwäche den Stärken helfen.

Das wird eingewendet, dass durch die Liebesgabe der Vertrieb der Landwirtschaft in gewissen Teilen des Reiches überwältigt werden könnte. Aber nicht alle Güter mit leichtem Sandkorn gehaltenen Brennereien, sie müssten ja noch längst geprägt sein, wenn die Gewinnung richtig wäre. Ich sage die Liebesgabe den Bedürftigen widerum. Sie habe mich aber in Gegenwart, die die blauäugigen Wirtschaften im Osten, besonders in Pommern, nachzunehmen. Sie kann vor Beratung des Brannweinförderungsgesetzes hier die maßgebende Bedeutung der Kartoffelproduktion betont, d. h. die Möglichkeit, die Kartoffeln anders als für die Brennerei zu verwerten. Das widerlegt auch die Befürchtung, dass die Landwirtschaft in gewissen Teilen des Reiches mit ihrer dominanteren Wirtschaften eingeschränkt wird, die Landwirtschaft in gewissen Teilen des Reiches mit ihrer dominanteren Wirtschaften eingeschränkt wird. In Wirklichkeit handelt es sich darum, dass die großen Grundbesitzer ihre führende Rolle über die Erbherrn beginnend verloren haben. Denen sei an die Ausplauderungen des Dr. Semler, der auch jetzt von Wedel weiß, es immer tut, wenn die Gesetzestexte, doch über die Brannweinförderung gesprochen wird. (Heiterkeit.) Es hat dort den Steuerberatungen bekanntlich gesprochen wie. (Heiterkeit.)

Die Sozialdemokraten stellen hierzu zwei Entwürfe, über die somit abstimmen werden soll.

1. Am 1. Abs. 1. statt: der niedrigste Abgabenwert von 105 M. zu setzen; die höheren Abgabenwerte von 115 M. und 125 M. werden aufgestockt. (Heiterkeit.)

2. Den Abs. 2 des § 1 wie folgt zu ändern:

Aus dem Ertrag der Verbrauchssteuer sind jährlich 16 Millionen zu entnehmen und zu verwenden: 1. zur Gewinnung von Spiritus zu militärischen Kriegsbedürfnissen; 2. zur Deckung des Heeresaufwands, der zur Herabsetzung der Altersgrenze von 70, auf das 65 Lebensjahr für den Beginn der Altersempfehlung erforderlich ist.

Abg. Dr. Südfeld (Soz.):

Die Vorlage und ihre Verteilung behaupten, es sei die Basis des Gesetzes, die Liebesgabe aufzubauen.

Seit vielen Jahren befürchten wir die Liebesgabe auf das Sozialrecht, weil mit ihr die Rechte der Armen gestrichen werden, um aus häuslichen Einkommen zum Teil sehr beträchtliche Mitglieder der Gesellschaft zu unterstützen. Für sie wird eine Umverteilung einer vernünftigen Sozialpolitik. Die Vermutung gebietet, dass der Staat dem Schwachen hilft. Dies aber geschieht das Unvermögnis, das durch die Schwäche den Stärken helfen.

Das wird eingewendet, dass durch die Liebesgabe der Vertrieb der Landwirtschaft in gewissen Teilen des Reiches überwältigt werden könnte. Aber nicht alle Güter mit leichtem Sandkorn gehaltenen Brennereien, sie müssten ja noch längst geprägt sein, wenn die Gewinnung richtig wäre. Ich sage die Liebesgabe den Bedürftigen widerum. Sie habe mich aber in Gegenwart, die die blauäugigen Wirtschaften im Osten, besonders in Pommern, nachzunehmen. Sie kann vor Beratung des Brannweinförderungsgesetzes hier die maßgebende Bedeutung der Kartoffelproduktion betont, d. h. die Möglichkeit, die Kartoffeln anders als für die Brennerei zu verwerten. Das widerlegt auch die Befürchtung, dass die Landwirtschaft in gewissen Teilen des Reiches mit ihrer dominanteren Wirtschaften eingeschränkt wird, die Landwirtschaft in gewissen Teilen des Reiches mit ihrer dominanteren Wirtschaften eingeschränkt wird. In Wirklichkeit handelt es sich darum, dass die großen Grundbesitzer ihre führende Rolle über die Erbherrn beginnend verloren haben. Denen sei an die Ausplauderungen des Dr. Semler, der auch jetzt von Wedel weiß, es immer tut, wenn die Gesetzestexte, doch über die Brannweinförderung gesprochen wird. (Heiterkeit.) Es hat dort den Steuerberatungen bekanntlich gesprochen wie. (Heiterkeit.)

Die Sozialdemokraten stellen hierzu zwei Entwürfe, über die somit abstimmen werden soll.

1. Am 1. Abs. 1. statt: der niedrigste Abgabenwert von 105 M. zu setzen; die höheren Abgabenwerte von 115 M. und 125 M. werden aufgestockt. (Heiterkeit.)

2. Den Abs. 2 des § 1 wie folgt zu ändern:

Aus dem Ertrag der Verbrauchssteuer sind jährlich 16 Millionen zu entnehmen und zu verwenden: 1. zur Gewinnung von Spiritus zu militärischen Kriegsbedürfnissen; 2. zur Deckung des Heeresaufwands, der zur Herabsetzung der Altersgrenze von 70, auf das 65 Lebensjahr für den Beginn der Altersempfehlung erforderlich ist.

will, als sie daraus eine Löschung einnehmen für sich ziehen kann. Sie will 36 Millionen Mark mehr für die Reichsliste gewinnen. Das ist ja nun freilich nicht gelungen. Denn wenn man das Gesetz so wie es aus der Kommission herausgekommen ist, genauer anseht, so bewirkt man, dass der Abg. 2 des § 1 schon die der von der Regierung geforderten Summe entspricht. Die Gefahr, dass die Kommission etwas erhöht hätte, ist nicht gegeben.

Die Sozialdemokraten wollen aber eine Regelung finden, weil die nationalsozialistische Gesetzgebung der Kommission hat auf die Fluchtart in das Land der Sozialisten übertragen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Delbrück (Rüben): Noch Jahre 1909 war es ähnlich. Das war auch erstaunlich die Idee einer Verminderung der Kontingents. Die Nationalsozialisten wollten das auf den niedrigeren Sollstand bringen, und auch damals wäre eine Reaktion für die Verminderung der Kontingenztspannung vorhanden gewesen. Damals aber wollte das Zentrum wieder auf die Regierung kommen durch die Verstärkung des Büromaterials, und man kommt in der Kommission einsehen, wie die Herren vom Zentrum gewissermaßen das Geld in den Hand schütteten (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

Die Sozialdemokraten wollen das nicht wieder zusammen. (Schriftsteller rechts.) Diesmal hat sich das Gleiche wiederholt, nur mit einer anderen Theorie. (Schriftsteller rechts.)

wie plausibel, doch auch der rechtliche Vertrag nicht verbindlich kommen will. Man sollte nicht die klare Sondage verbünden, doch diese Sondage wird die Klärung getragen werden.

Abg. Graf Steinach (Rüben): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. Die Sozialdemokraten wollen das so leichter auf die Sondage übertragen, die Sondage ist nicht mehr gültig.

Abg. Dr. Weiss (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. Die Sozialdemokraten kommen den Sozialdemokraten mit den 16 Millionen auf höhere Wege einzugehen. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Damit können Sie schon aufgefordert sein. Es gibt kein Gewerbe, das so moltriert wird, wie das Gewerbe der Weinbauern.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die wichtigsten Interessen.

Abg. Dr. Wurm (Soz.): Ich mit den Sozialdemokraten einverstanden. (Abg. Wurm (Soz.): Ja, nur auf höhere!) Ich würde Ihnen die Befreiung der Weinbauern nicht mehr empfehlen, denn gerade die Weinbauern sind die

Der Deutschen Fabrikanten aller Parteien. In der Geschäftswelt haben wir einen Konservativen, einen Nationalliberalen und einen Fortschrittskandidaten, also den alten Reichstagswahl mit dem Unterschiede, daß wir uns verzogen (Heilegeist). Wie werden seine Politik, sondern wollen Geschäfte machen. (Brauval reicht.)

Wg. Wurm (Sos.):

Der Wahlkreispreis ist seit der vorigen Kampagne um mindestens 40 Millionen gestiegen, der Kartoffelpreis nicht um den geringsten Teil. Zug der bestehenden schlechten Kartoffelkultur hat der Kunde bei im Herbst keine Erhöhung des Durchschnittspreises vorgenommen. Wenn die Spezialschäfer Sorge von 20 Pf. pro Kilo machen könnten, so bereitst das, daß sie sich unter den Büttchen der Sparsamkeitsaltheite sehr wohl fühlen. (Wolff bei den Sozialdemokraten.)

Die Abstimmung schließt. Der Anteil der Sozialdemokraten, die die Verbrauchsabgabe auf 1,05 Mrd. festsetzen, wird in namentlicher Abstimmung mit 211 gegen 141 Stimmen der Sozialdemokraten und Fortschrittkandidaten eine Stimmengleichung abgeschafft.

Auch die andere sozialdemokratische Abstimmung, der die für den technischen Spitzenbeharrung 16 Millionen für die Kriegsbelastungen und zur Überdeckung der Altersteigende bei der Altersversicherung vom 70. auf das 65. Jahr verhindern will, wird mit 203 gegen 147 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmen die Sozialdemokraten, die Fortschrittskandidaten und einige wenige Nationalliberalen, § 1 der Vorlage wird darauf gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und einiger Fortschrittkandidaten unverändert angenommen.

§ 2, der die Bindung des Referendumssatzes von Baden, Bayern und Württemberg entfällt, bestätigen die Sozialdemokraten zu freiem.

Die Dr. Süßkum (Sos.) sieht in dieser Abstimmung eine Verflachungstreiber und Widerstand der Rechte des Reichstages.

Schönfelder (BdK): So handelt sich nicht darum, ein neues Referendum zu schaffen, sondern um die Auswirkung des bestehenden. Würde der Paragraph getreten, so würde das für die Regierung gleichbedeutend mit der Abschaffung der Vorlage sein.

In namentlicher Abstimmung wird das Referendum mit 219 gegen 120 Stimmen aufrechterhalten.

Die §§ 3 und 4 enthalten die stofflichen Vergünstigungen für die kleinen Oftbrenner. Die Sozialdemokraten beantragen, die Produktionsgrenze für die Kleinbetriebe von 50 auf 100 Liter zu erhöhen und weitere Erleichterungen bei der ermäßigten Verbrauchsabgabe.

Die Anträge, die von den Abgeordneten Feuerholz (Sos.) und Dr. W. W. für kurz begrenzt werden, werden gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Clöppel und einiger Zentralparteien abgelehnt.

Auch im übrigen werden die Anträge der Sozialdemokraten, für die durchweg die Volksstimme und von den Nationalliberalen der leidliche Abgeordnete Mölltjimmen abgelehnt. Dagegen wird gegen diese Vorlagen auf Autras (Fortschr. (L)) der vor der Kommission neuverfasste § 7a geärgert, der das Kontingent für die gewerblichen Süßwaren auf das Höchstmaß von 2000 Gefüllstößen herabsetzt.

§ 7b gibt einer Reihe von Erzeugnissen der chemischen Industrie die Vergünstigung der Verbrauchsabgabe. Die Sozialdemokraten beantragen, für das Bleiweiß diese Vergünstigung zu streichen.

Dr. Davidsohn (Sos.) begründet den Antrag mit der Begründung, die Bevölkerung von Kleinstadt, wie es in Schwerin und Baden geschieht, ist überhaupt zu verbieten; jedenfalls darf sie nicht nach prämiert werden. In diesen Tagen vor der Reichstag wählen der Tagung der Brannmeinungskommunikation von 1912 öffentlich geradegau überfahren, auf ihre Meinung wurde aufmerksam gemacht; manche wenigstens dieser kleinen Wünsche der gesamten Arbeiterschaft erfüllt werden. (Brauval bei den Sozialdemokraten.)

Die Abstimmung der Sozialdemokraten wird angenommen.

Alle weiteren Abänderungsanträge, die von den Abg. Südkum und W. W. am begrenzt werden, Streichung der Ausweitung des Durchschnittsabbaus, förmige Befreiung der Bevölkerung des Durchschnittsabbaus, werden abgelehnt.

Der Anteil des Gesetzes wird unverändert nach den Kommissionsschäften angenommen. Das Haus verzögert sich auf Dienstag, 11 Uhr. Kleine Vorlagen, Statuten, Wahlprüfungen und Petitionen, die Befreiungs-Resolutionen.

Schluß 8.15 Uhr.

Kleines Feuilleton.

Nürnberg, 21. Mai.

Der Konsum- und Sparverein Kärtlingen kann über eine befriedigende Weiterentwicklung in den Monaten Januar bis einschl. April berichten. Mit dem Steigen der Mitgliederzahl hat sich auch der Umsatz nach oben entwickelt. In den Monaten Januar, Februar, März und April betrug die Umsatzsteigerung gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahrs 57784,54 Mark und die Umsatzsteigerung in den ersten 10 Monaten des laufenden Geschäftsjahres überhaupt 171.599,97 Mark. Der Gesamtumsatz des Vereins beträgt bis einschl. April 1.362.057,80 Mark. Anfang Juni eröffnet der Verein seine 15. Warenverteilungsstelle in Altenburg und die Errichtung der 16. in Jena ist geplant.

Öffentliche Ausschreibungen. Für den Erweiterungs- und Umbau des Amtsgerichtsgebäudes in Lüdingen werden: 1. die Abriss- und Maurerarbeiten (1,50 M.), 2. die Zimmer-

arbeiten (1,10 M.), 3. die Tischlerarbeiten (0,75 M.) öffentlich ausgeschrieben. — Für den Erweiterungs- und Umbau des Amtsgerichtsgebäudes in Treysa werden: 1. die Abrisse, Erd- und Maurerarbeiten (1,40 M.), 2. die Zimmerarbeiten (0,90 M.), 3. die Tischlerarbeiten (0,60 M.), 4. die Eisenarbeiten (0,75 M.), 5. die Steinmalerarbeiten (0,60 M.), 6. die Glaser- und Malerarbeiten (0,60 M.) öffentlich ausgeschrieben. Zeitungen, Bedingungen und Lieferungsverzeichnisse liegen im Großen Bauamt II Oldenburg, Theaterwall 28, zur Einsicht aus. Lieferungsverzeichnisse können gegen Erstattung der beigebrachten Herstellungskosten an den Expedienten eingehausen auch von dort bezogen werden. Die Angebote sind auf den Briefumschlägen mit dem Titel der Arbeiten zu verlesen und spätestens bis zum 29. Mai 1912, mittags 12 Uhr, beim Großherzog. Hochbauamt II zum öffentlichen Termin eingebracht.

Poßgut und Schießverkehr. Von den Einrichtungen zur Förderung des borgelosen Zahlungswerts wird noch immer nicht in dem erwarteten Umfang Gebrauch gemacht. Es wird daher eben darauf aufmerksam gemacht, daß die Büro- und Poßgutkonten zur Begleichung ein- und auszuzahlender Beträge auf Postanweisungen, Zahlstellen und Zahlungsaufzeichnungen benutzt und Zahlungen an Poststellen mittels Schäfle geteilt werden können. Über Einzelheiten des Poßguts und Schießverkehrs erzielen die Postanstalten auf Wunsch Auskunft.

Messierstädter. In der Nacht vom Sonntag auf Montag kam es in der Grenzstraße wieder zu einer Waffenschere, indem der frühere Wirt G. von etlichen Rupeln überfallen wurde. G. konnte noch losen flüchtig die nächste Wirtschaft erreichen, wo alsdann festgestellt wurde, daß der derselbe Messierstädter im Vorje hatte. Den hinzu kommenden Nachrichten gelang es, die Täter festzustellen, wovon einer in Schwabhaft genommen wurde.

Der Krammarkt hatte gestern abend ebenfalls wieder recht zahlreiche Besuch anzufeuern, wenn der Andrang auch nicht so stark war, wie am Sonntag. Besondere Frequenz seitens der Besucher erfreute sich die Kädelbahn und der Toboggan, desgleichen die Berg- und Talbahn. Weniger Interesse wurde den verschiedenen Schauzelten entgegengebracht. Zudem zeigte auch der Himmel ein drohendes Geheim. Gegen 11 Uhr trieb der einliegende Regen die Besucher teils in die Schuhzelte und teils nach Hause. Wer von dem Trubel noch nichts genoß, hat dazu heute und morgen noch genügend Gelegenheit.

Wilhelmshaven, 21. Mai.

Ein neuer Record. Bei der Abnahme-Probeaufnahmen des Kreuzers „Goeden“ am Sonnabend erzielte das Schiff eine Geschwindigkeit von mehr als 30 Seemeilen in der Stunde. Mitbin ist die „Goeden“, abgefeuert von den Torpedobooten, das schnellste Schiff der deutschen Flotte.

Kriegsgericht der 2. M.-3. Weil er von den Ingenieur-Applikanten, die er ausgebildet hatte, Geheime angeben hat, erhielt der Unteroffizier G. vom Standgericht 4 Wochen Mittelarrest. Er legte gegen dieses Urteil wegen zu hoher Belohnung Berufung ein. Die Verhandlung ergab, daß der Angeklagte, nadiem er ein ihm angebotenes Gefecht zweimal abgelehnt hatte, sich eine Widmung „aufdringen“ ließ. Diese stand aus 50 M., die ihm angeblich noch am selben Abend gehoben wurden. Als die Applikanten das erfuhren, sammelten sie nochmals 8 M. die dem Unteroffizier übergeben wurden. Das Kriegsgericht änderte das Urteil in 8 Tage Mittelarrest um.

Oberkriegsgericht der Nordseestation. Der Heizer M. vom Schiff „von der Tann“ hat gegenüber einem Vorgesetzten die Achtung verletzt und seinen Untergesetz zu erkennen gegeben. Beide Vergehen sind nach der Anklage vor versammelter Mannschaft erfolgt. Das Verbrechen bestand darin, daß H. erst nach dem ihm zum drittens erteilten Befehl „Acht“ machte; dem soll noch eine höhnische Verbeugung folgt sein. Die Entschuldigung, daß er den Befehl nicht besser nachkommen könne, weil seine militärische Ausbildung nicht genügend sei, wurde als nicht stichhaltig angesehen. Das Urteil lautete wie beim Kriegsgericht auf zwei Monate Gefängnis. — Der Heizer M. war vom Kriegsgericht zu 1 Jahr 6 Monaten und 1 Tag Gefängnis wegen Fahnenflucht im Komplott verurteilt worden. Er hatte sich 1910 vom Schiff „Dregea“, als es in einem amerikanischen Hafen lag, entfernt. 1912 im März stellte er sich wieder. Das Oberkriegsgericht erkannte unter Anrech-

nung von 14 Tagen Untersuchungshaft auf 9 Monate 1 Tag Gefängnis.

Aus aller Welt.

Berhungernde Insulane. Recht traurig erging es den Bewohnern einer der Hebrideninseln. Der Londoner Korrespondent des „B. Z.“ meldet darüber: Der Kapitän des in Aberdeen eingetroffenen Dampfers „Strathmore“ meldet, daß er am Sonntag, 12. Mai, bei der zur Grafschaft Inverness gehörenden Hebrideninsel St. Hilda vor Anker gegangen ist. Die Bewohner des Ortes, die nur noch bis 70 bis 80 Personen bestehen, habe er in einem traurigen Zustande und halb verhungert angetroffen. Seit dem Dezember vorigen Jahres sei dort ein Schiff mit Lebensmitteln mehr erschienen, außerdem sei das Meer fortgelegt sehr stürmisch gewesen. Die Einwohner, die wegen der Unfruchtbarkeit der Insel mit ihren Nahrungsmittelein gingen auf die Außeninseln angewiesen sind, haben sich die ganze Zeit über von Vogelkernen ernährt, die sie sich unter großen Mühen und Schwierigkeiten in den steilen Felsen suchen mußten. Es ist eine Dampferunterwegs. Es war freilich höchste Zeit, daß den Bewohnern der Hebrideninsel St. Hilda geholfen wurde. Kein Mensch lämmerte sich darum, daß zu der Insel und von der Insel seit Monaten keine Nachricht kam und ging, bis jetzt die Not am höchsten stieg. Der englische Marineminister ordnete sofort die Absonderung eines Kreuzers „Achill“ mit Lebensmitteln an, und die Zeitung „Daily Mirror“ charterte einen Dampfer und sammelte bei einer Reihe von Großkaufleuten Londons Lebensmittel, die in reichlichem Maße zusammenströmten. Die ganze Ladung ist bereits von Glasgow unterwegs nach der Insel und von der Insel seit Monaten keine Nachricht mehr erhalten.

Vermischtes.

Eisenbahn und Gewitter. Nicht selten kann man die Einsicht vertreten hören, Blitzeinschlag in einem fahrenden Eisenbahnzug sei noch nicht beobachtet worden. Daß dem aber doch so ist, zeigt nach einem Hinweis im Kosmos, Handwörter für Naturfreunde, ein Vorfall in der Pala, wo Witte Wärz bei einem heftigen Gewitter der Blitz auf freier Strecke in den Postwagen schlug, ohne freilich Schaden anzurichten.

Mutterliche einer Hündin. In einem kleinen thüringischen Dorf, wo ich früher wohnte, befürchtete im Gothaer Dörfern ein fahrender Handelsmann die Gäste, indem er seinen niedlichen schwarzen Spitz, eine Hündin, allerlei Künste zuvorführen ließ. Eines Abends konnte er den Hund nicht wieder nach Hause nehmen, denn das bedrohliche Tier hatte im Vierdeihall des Gastwirts drei Junge geworfen. Die Hündin sollte deshalb mit ihren drei kleinen einstweilen im Vierdeihall bleiben und gelegentlich wieder abgeholt werden. Als am anderen Morgen gegen 5 Uhr der Wirt in den Hof trat, bemerkte er, wie die Hündin, ein Junges in der Schnauze, durch ein Schlupfloch den Vierdeihall verließ, sich unter dem Hoftor hindurchwälzte und in die Richtung nach dem Städtchen abtrabte. Auch von den beiden anderen kleinen Hunden konnte der Wirt im Vierdeihall keine Spur mehr entdecken. Er benachrichtigte sofort den Handelsmann und befahl von ihm die Mitteilung, daß die Hündin jetzt seinen eigenen Vierdeihall als Kinderstube für ihre drei Welpen besogen habe. Das liebevolle und treue Tier hatte seine kleinen in der Nacht nach Hause getragen und auf die Weit in der Zeit von abends 10 Uhr bis morgens 5 Uhr den 1½ Stunden weiten Weg vom Dörfchen nach der Stadt, bzw. umgekehrt, 5 mal zurückgelegt und zwar 3 mal mit einem Jungen in der Schnauze. Ich weiß nicht, was man mehr bewundern soll, die Abhänglichkeit des treuen Tieres oder seiner Mutterliebe.

Vom Tage. In der Aprilnummer des „Seraphischen Liebesbretter“, der in Altötting erscheint, steht unter Gebeishörungen: „Durch die Fürbitte des Prager Ježekin wurde der Wohlfeil R. dem Zentrumsabgeordneten M. erhalten.“ (In Regensburg flog die Habsburgerin A. Mayer (Zentri.) gegen den überreichen Amtsrichter Dörfel.)

Kleines Feuilleton.

Nürnberg, 21. Mai.

Der Konsum- und Sparverein Kärtlingen kann über eine befriedigende Weiterentwicklung in den Monaten Januar bis einschl. April berichten. Mit dem Steigen der Mitgliederzahl hat sich auch der Umsatz nach oben entwickelt. In den Monaten Januar, Februar, März und April betrug die Umsatzsteigerung gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahrs 57784,54 Mark und die Umsatzsteigerung in den ersten 10 Monaten des laufenden Geschäftsjahres überhaupt 171.599,97 Mark. Der Gesamtumsatz des Vereins beträgt bis einschl. April 1.362.057,80 Mark. Anfang Juni eröffnet der Verein seine 15. Warenverteilungsstelle in Altenburg und die Errichtung der 16. in Jena ist geplant.

Öffentliche Ausschreibungen. Für den Erweiterungs- und Umbau des Amtsgerichtsgebäudes in Lüdingen werden: 1. die Abriss- und Maurerarbeiten (1,50 M.), 2. die Zimmer-

Interessante Steine.

Interessante Steine befinden sich, wie von Fachverständiger Seite geschrieben wird, in der Nähe von Louisdorff bei Neuhaus in Schlesien. Es sind wahrscheinlich Wahrzeichen aus grauer Vorzeit. Sie sind mit schwierig planlosen Buchstaben bedeckt, deren Erforschung durch Fachmänner demnächst erfolgen soll. Sie haben das Aussehen großer säulenförmiger Chauseesteine von 20 Centimetern im Querwert und etwa 1 Meter Höhe. Bedeutende Ausgrabungen stehen auferdem in Gorolow, wo vor drei Jahren ein eisernes Schwert im Walde unter einer groben Felswand gefunden wurde, und in Binswalde bevor. Dort befinden sich seit etwa zwei Jahrzehnten vorgeschichtliche Großstätten, deren Erforschung durch Fachleute demnächst erfolgen wird. Ebenso wird die Aufdeckung vorgeschichtlicher Steingräber in Kürze durch das Preußische Museum stattfinden.

Von der „Gleisheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiter, in und jenseit der 11. des 22. Jahrgangs zugegangen. Aus dem Inhalt dieser Nummer heben wir hervor: Von neuen Liberalismus. — Sozialistische Agitation unter den Frauen. II. Von Luisa Bieck. — Der Waffenmord der Arbeiters in den Revolutionskämpfen. Von Dr. Hugo Bösch. — Die politische Arbeiterschaft und der Krieg. Von Auguste Balonhoff. — Aus der Bewegung: Von der Agitation. — Von den Organisationen. — Otto Bäuerl, Wiges. — Politische Kunsthau. Von H. — Gewerkschaftliche Kundschau. — Ausstellung der Zeittafelkarte in Neuhausen. — Aus der Holzindustrie. Von H. — Die Beendigung des Kampfes im Schneidersgewerbe. Von H.

Gläserner. — Rötelenteile: Dienstbotenkasse. — Sozialistische Fraueneinigung im Ausland. — Frauennimmrecht. — Die Frau in öffentlichen Ämtern. — Verschwiegenes.

Für unsere Mütter und Hausfrauen: Keine Verzögerung. — Weihnachtszeit. — Selbstangesetzte Wabba-Schrottung. Von R. A. J. — Heilettion: Von Li. der Heide. Von W. Hartle. — Für unsere Kinder: Frühlingsgruß. Von J. v. Giedendorff. (Gedicht). — Von alten und neuen Freizeugern. Von Roland. — Karl Schatz (Platz aus Ostasi. (Postkarte). — Rudolf und Gottlob (Wollsch.). — Sipp der Freude. Von Robert Grösch. (Schluß). — Der Lustballen. Von Heinrich Seidel. (Gedicht).

Die soeben erschienene Nr. 8 des Simplicissimus enthält folgende Zeichnungen: „Vom Kriegsschopf“ und „Wauwelden“ von E. Thoms. „Für die Radquel“ und „Wauwelden“ von C. Gubermann. „Heddenbüdgen“ von Heinrich Alen. „Hölle Schule“ von R. Graes. „Nette Witzblatt“ von Henry Ring. „Stilles“ von P. Schönhoff. „Die Liebling“ von L. Kerner. „Dorritische Gedanken“ von Art. Arnold. „Parade auf dem Tempelhofer Feld“ von Erich Schilling und „Wibelsch-härtige Geschichte“ von Wilhelm Schulz. Zeigtlich in die Nummer aufgesetzt mit je einem Artikel: „Gleisliche Ob“ von Karin Michaelis. „Oberflächlicher Bericht“ von Peter Altenburg und „Kämpfle“; ferner mit je einem Gedicht: „Ein heiter Schlag“ von Peter Sche. „Wenz“ von Dr. Carl Schäff. „Blätter“ von Leopold Adels. „Wer beschiß“ von Edgars Leijeps und „Gutkunst“ von William Schaffen, sowie mit sechs Zeichnungen unter „Liebel Simplicissimus“ und „Vom Tage“.

Der Simplicissimus kostet pro Nummer 30 Pf., die Liebhaber-Ausgabe, welche auf einem qualitativ ganz beweisend schönen Papier hergestellt wird, im Halbjahresabonnement 15 M. Man kann ihn beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag, G. m. b. H., in München.



4 billige Ausnahme-Tage vor Pfingsten!

Blusen	Kleider	Kostüme	Mäntel	Paleots	Röcke
Batist-Blusen 125 250 390 475	Batist-Kleider 425 725 1125 1625	beinen-Kostüme 2590 1750 1350 825	beinen-Popeline-Mäntel 2890 2190 1650 975	beinen-Paleots 1225 975 725 475	beinen-Röcke 1225 975 525 225
Voile-Blusen 125 225 475 625	Voile-Kleider 1325 1750 2190 2790	Blau Kammgarn-Kostüme 3990 2890 2190 1590	Seiden-Mäntel 5890 4290 2990 1875	Popeline-Paleots 1790 1590 1225 975	Ripacca-Röcke 2190 1590 1150 625
Stickerei-Blusen 225 390 525 725	Stickerei-Kleider 725 1325 1925 2790	Englische Kostüme 3390 2490 1890 1375	Gesch. u. Kamm.-Mäntel 3890 2990 2190 1375	Englische Paleots 2590 1890 1312 675	blaue Chiffon-Röcke 1890 1390 990 390
beinen-Blusen 120 225 390 575	Mouseline-Kleider 975 1625 2190 2890	Seiden-Voile-Kostüme enorm billig!	Voile-Mäntel 5290 3990 2990 2490	Weisse u. blaue Chiffon-Paleots 2890 1990 1590 825	Backfisch-Röcke in allen Stoffarten

Die noch vorrätigen
Modelle
Kostüme — Mäntel — Kleider — Blusen
— Röcke —
sind bis zur Hälfte im Preise herabgesetzt.

Bekanntmachung.

Zur Beaufsichtigung der Kinder,
die seitens der Stadt in das Erholungsheim Rüstringen geschickt
werden, suchen wir eine geeignete
weibliche Angestellte zu vergeben
bis zum 25. d. Monats.

Rüstringen, den 20. Mai 1912.
stadtmagistrat.

Hunde.

Verkauf.

Händler E. Jansen zu
Rüstringen lädt am
Donnerstag, 23. d. M.,
nach 2 Uhr auf,
in und bei Joh. Földers Gast-
wirtschaft zu Rüstringen, Bismarckstraße:



40 bis 50 Stück
große und kleine

Schweine

mit Zahlungsscheit öffentlich meist-
bietet verkaufen.

Rüstringen, den 18. Mai 1912.

H. Gerdes,
amt. Auktionsator.

Dampfmolkerei

Kopperhörn

Besitzer: V. Meinte

empfiehlt:

Ia. frische Molkebutter 120
110. 120
Bollmilch 014
Buttermilch, täglich frisch 068
Schlagsahne 160
Käffefrische 120
Sauere Sahne 100
Tüpfel Rahmfrische 080
• Fettküsse 060
• Rümmelküsse 048
Edamer, vollfett 086
Schmelzkäse 120
Sämtliche Sorten Rüde sollten
bei 5 % Abnahme des Wund
10 % weniger, jedoch nur im
Hauptgeschäft verkauft. Bismarckstr. 28
Sämtliche Molkereiprodukte sind
auch in meinen Filialen
Wimster, 29 (Rüstringen II)
— sowie —

Gerichtstraße 10
(Rathaus des Amtesgerichts)

zu haben.

Gleichzeitig hohe Abnahmen,
pro Liter 1/2 Pf., abzugeben.

Damen-u. Kinder-Garderoben

werden angefertigt.

Fritz Reuter-Straße 28, 1. Et.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
spart Arbeit, Zeit, Geld.

Paket 15 Pfennig

Joh. Franzius

: Varel :
Hagenstr. 1 Hagenstr. 1
Telephone 306 Telephone 306

Halte dem hiesigen wie dem reisenden Publikum
und Ausflüglern meine Fuhrunterei

Droschen u. Sommeromnibusse

bestens empfohlen.

Altbewährtes, kohlehaltendes Briket.



Goldene Medaille Emden 1888.

General-Vertretung: Fisser & v. Doornum, Emden.

Nordenham.

Voranzeige.

Unser Gewerkschaftsfest

findet am

Sonntag den 23. Juni cr.

in Bitter's Garten im Alten Rath.
Budenbesitzer wollen sich bei Dr. Eigner, Hanjing-
straße 10, melden.

Verlobungskarten

liefern in geschmackvoller
Ausführung

Paul Hug & Co.

sofort gefüllt.

Wih. Sieht, Kronenkrone 1.

Landesbibliothek Oldenburg

425

Ein Posten
**Fantasie-
westen**
bedeutend im Preise
ermäßigt.

Abteilung

Herren- und Knaben-Konfektion.

Herren-Anzüge, Ersatz für Mass	48⁰⁰
Mark 66.00 62.00 58.00 52.00 . . .	
Herren-Anzüge, Rosehaar-Verarbeitung	33⁰⁰
Mark 52.00 48.00 44.00 39.00 . . .	
Herren-Anzüge, dunkle solide Muster	18⁰⁰
Mark 36.00 32.00 27.00 25.00 . . .	
Jünglings-Anzüge, flotte Fassons	26⁰⁰
Mark 45.00 40.00 36.00 31.00 . . .	
Jünglings-Anzüge, solide Stoffe	8⁰⁰
Mark 29.00 24.00 18.00 12.00 . . .	

Reise-Anzüge

Knaben-Norfolk-Anzüge	9⁰⁰
Mark 27.00 22.00 17.00 14.00 . . .	
Knaben-Schul-Anzüge i. Cheviot u. Manchester	6⁰⁰
Mark 18.00 15.00 12.00 9.00 . . .	
Knaben-Blusen-Anzüge	3⁷⁵
in blau und farbig	
Knaben-Wasch-Blusen und Hosen	3⁷⁵
in grosser Auswahl.	
Knaben-Wasch-Anzüge und Kittel	
reizende Neuheiten.	

Bozen-Mäntel

Sport-Anzüge

Panama-Hüte
Rucksäcke

Ein Posten
**Fantasie-
westen**
bedeutend im Preise
ermäßigt.

Bartsch & von der Brelie

Ringäpfel	50 Pf.
Aprikosen	85 Pf.
1 Pfund	
Birnen	65 Pf.
1 Pfund	
Brünetten	85 Pf.
1 Pfund	
J. H. Cassens,	
Rüstringen, Peterstr. 42. Schaar.	

Bestellungen

auf das Norddeutsche Volksblatt, Wahren Jakob, In Freien Stunden usw. nimmt entgegen

H. Willems, Ekel bei Norden.

Edelweiss.

Ede Weizen u. Schifferste. Allen Freunden und Bekannten halte meine Bierhalle und Kneipenräume bestens empfohlen. Mittagsstift. - Stammbrot. Brotknebel. Spezialität: Roibatwürchen. Horm. Krimmling.

Zeitung - Makulatur
haben abgegeben.
Paul Hug & Co.

Banter Bürgergarten

Am Mittwoch den 22. Mai:

Solisten-Konzert.

Aufgang 4 Uhr nachmittags.
Bei gutem Wetter findet das Konzert im Garten statt.
Hierzu laden freundlich ein
Heinrich Posteen.

Sämtliche Drucksachen liefern Paul Hug & Co.

Zur —
Trauring-Ede
Wilhelm Stettin
Bismarckstr. Ecke Bismarckplatz
Altbewährte Bezugsquelle für
Trauringe ohne Lötfüge.
Gravieren, Veränderung der Weiten gratis.

Wir bringen unsere ~~neuen~~ anerkannt vorzüglichen Marken in empfehlende Erinnerung:**Oldenburger Süssrahm-Margarine****Marke „Weserruhm“**

— bester Molkereibutter-Ersatz —

Marke „Wesergold“

— bester Landbutter-Ersatz —

sowie

Oldenburger Pflanzenbutter-Margarine**Marke „Echte Oldenburger“.**

Ueberall erhältlich.

Delmenhorster Margarine-Werke
H. Petersen & Co. m. b. H., Delmenhorst.

Naumanns  **Germania**
Deutschlands führende Fahrradmarke.
Unverwüstliches Geschäft und Luxusrad.

Vertreter Reyersbach, Marktstr.

Neue Fahrräder in jeder Preislage.

Banter Schlüssel.

Während des Blütr. Steammarkt jeden Tag:

Oeffentlicher Ball.Es lädt freundlich ein
A. Carstens.**Elisenlust**Gökerstraße.
Mittwoch nachmittags:**Kasseekonzert**

Es lädt fhd. ein Paul Pfleifer.

Neben Land u. Meer

fliegende Blätter

Dahme

Gartenlaube

Das neue Blatt

Illustrirte Zeitung

Universum

Roman-Zeitung

vollständige Jahrgänge, sehr gut

erhalten, werden zu billigen

Preisen ausverkauft.

Gebrüder Lademig.

Wo speisen wir gut

und billig?

Im Rüstringer Speisesaal

Börsenstr. 41, W. Strab.

Damen-Halbschuhe :: Kinder-Halbschuhe**Herren-Halbschuhe**

Vielseitige Auswahl in eleganten gut passenden Formen.
Wirklich niedrige Preise!

Sandalen und Tennisschuhe

unerreichte Auswahl in allen Qualitäten und
extra billige Preise.

Pfingst-Neuheiten in Schuhwaren!!

Braune und schwarze
Damen-Stiefel :: Kinder-Stiefel
Herren-Stiefel

Mein grosses Lager in diesen Artikeln ermöglicht eine Wahl ganz
nach dem persönlichen Geschmack.

Dr. Diehl-Stiefel für Damen und Herren.
Allein-Verkauf Wilhelmshaven-Rüstringen.

Joh. Holthaus Nachf.

Neue Strasse 11.

Gökerstrasse 14.

Wilhelmshavener Strasse 30.



Parteinachrichten.

Eine Konferenz der Bildungsausschüsse der Provinz Pommern tagte am Sonntag im Stettiner „Volkshaus“. Nach einem einleitenden Vortrag des Genossen Piet vom Zentralbildungsausschuss in Berlin und eingehender Diskussion wurde einstimmig die Einführung eines Bezirksbildungsausschusses für ganz Pommern mit dem Sitz in Stettin beschlossen. Der Ausschuss wird gebildet von neun Personen, von denen eine dem Bezirksausschuss und je vier der Partei und dem Gewerkschaftsrat angehören.

Personalien. Die Danziger „Volkswoche“ teilt mit, daß Genosse Crispin nach Stuttgart überseilt ist, um die politische Arbeit der „Sozialdemokratischen Tagwacht“ zu übernehmen. Da Crispin verläßt die weitreichende Parteidewegung, so bemerkt das Danziger Vorsteckblatt, einen ihrer häufigsten Stöße. Was in den letzten sechs Jahren in unserer Provinz geschah, ist zum großen Teile Crispins Werk. Wir brauchen da nur an die Gründung der Volkswoche erinnern, um die Bedeutung Crispins hervorzuheben. Besonders schwer wird auch der Wahlkreis Elbing-Marienburg getroffen, dessen Reichstagskandidat C. zehn Jahre lang gewesen ist. Zehn Jahre Arbeit, die ihn im Schneeklump und im Sonnenbrand hinaus auf die Höhen der Haftstürze, hin nach den Dörfern der Weidelsiedlung und des Drautales führte! Erfreutwilliger bot nie ein Kandidat um das Mandat geworben, und wenn unserem Genossen nicht bechieden war, den Sieg zu erringen, so hinterließ er seinem Nachfolger doch ein gut bestandenes Feld voll fruchtbefüllender Samen.

Gewerkschaftliches.

Vom Hamburger Hafen. Die Eversüßer nahmen am Donnerstag Stellung zu dem neuen verbesserten Angebot der Boate. Die strikte neue Lohnflöze für ungelernte Arbeiter von 18—21 Jahren, die vro 20 Pf. weniger haben sollten, als die eigentlichen Euerfertigungsgelöste, ist doch bestreitigt. Die Zahlung von Mittagsgehalt ist erweitert auf Arbeiten diesesfalls der Elbe innerhalb eines bestimmten Raums und an der Alster neben den Sandalen. An den Fabriken soll die Mittagspause sich nach der in diesen Betrieben üblichen richten, geht dabei $\frac{1}{2}$ Stunde verloren, so wird sie mit 25 Pf. vergütet. Die Vergütung für Deeken, Dampfmaschinen, Verkohlen und Vergesen noch 6 Uhr abends ist für die erste Stunde von 50 auf 60 Pf. erhöht, ferner ist für die ersten $\frac{1}{2}$ Stunden eine solche von 90 Pf. festgesetzt worden, ebenso wird auch weiter bis 9 Uhr nach halben Stunden gerechnet. Für das Verlegen vorher oder später Fahrzeuge während der Nacht oder Sonntags wird die Mindestvergütung von 1,20 Mark auf 2 Mark erhöht. Endlich ist eine einheitliche Regelung der Bezahlung und der Vergütung bei Maschinenläufen über 100 Tons getroffen in Form eines Sonderarbeits, der eine Staffelung ab 100 Tons vorstellt, bei 2

Wann bis 100 Tons, beginnend mit 1 Mark und steigend für je 10 Tons um 2 Pf. bis 2,25 Mark pro Mann extra, von 150 Tons bei 3 Mann beginnend mit 1 Mark und steigend für je 10 Tons um 15 Pf. bis 1,75 Mark bei 210—210 Tons. Die gleichen Bestimmungen sind in den Tarif für die Dekolatschäffer übernommen. — Die Verhandlung stand nach längerer häufiger Debatte diesem verbesserten Tarif zu, und zwar die Gewerkschafter mit 77 gegen 46, die Dekolatschäffer mit 396 gegen 23 Stimmen. Damit ist auch für diese Gruppe die Lohnbewegung bereit, die für die beteiligten Arbeiter folgende wesentliche Verbesserungen brachte: Verkürzung der Arbeitszeit um 1 Stunde ob 1. Mai 1913 analog den mit den Schauern getroffenen Vereinbarungen. Generelle Lohnflöze von 50 Pf. pro Tag. Erweiterung der Mittagsgehaltung, wichtigste Abnahme der Nachtarbeit bis 10 Uhr abends mit 50 Pf. vro halbe Stunde, nach 10 Uhr abends mit 1 Mark pro Stunde, was im Höchstfall eine Erhöhung um 5 Mark pro Nacht ausmachen wird. Erhöhung der Bezahlung für Früharbeitsstunden von 75 Pf. auf 1 Mark, Bezahlung für Deeken, Dampfmaschinen, Verkohlen und Vergesen noch 6 Uhr abends bis 9 Uhr nach halben Stunden, nach 9 Uhr nach Stunden, wobei im Höchstfall eine Erhöhung um 1 Mark eintritt, während im Mindestfall 60 Pf. statt bisher 50 Pf. vergütet werden. Für diese Arbeiten betrifft der Frühstückslohn 75 Pf., Erhöhung der Bezahlung für Verlegen von 1,20 auf 2 Mark, die Vergütung für Sonn- und Festtagsarbeiten für den ganzen Tag von 8 auf 9 Mark. Heierabend am Weihnachtsabend um 4 Uhr, event. Bezahlung weiterer Stunden nach dem Überhunderttarif. (Befindlich bisher nicht.) Endlich der erwähnte Sondertarif für Warenarbeiter, der wesentlich materielle Vorteile bietet, insofora er nunmehr generell für alle Betriebe eingeführt ist. Der Tarif gilt, wie schon mitgeteilt, bis 1. Juli 1915 und tritt bereits am 1. Juni d. J. in Kraft, obwohl der alte Tarif bis 1. Juli Geltung hatte. Zum Abschluß gelangt' endlich die Verhandlungen mit den Schiffseigenen und den Schiffsreinigern.

Lohnbewegung der Textilarbeiter in Augsburg. In Augsburg fanden am Dienstag drei von über 6000 Textilarbeitern und Arbeitserinnen besetzte Versammlungen statt, in denen der Beschluss gefaßt wurde, den Textilindustriellen folgende Forderungen zu unterbreiten:

1. eine allgemeine Lohnerhöhung von 15 Prozent;
2. Auskönnung der Affordtabellen in einer von jedem Arbeiter zu überbreitenden Weise und leicht verständlicher Form;
3. einheitliche Regelung der Vergütung beim Warten auf Material, bei schlechtem Material, bei Reparaturen und bei sonstigen unverdienten Verhältnissen;
4. Freigabe der Nachmittage vor den hohen Festtagen;
5. Widerlegung der Strafbestimmungen und bessere Behandlung durch die Angestellten;

6. Anerkennung von Arbeiterausschüssen, die gesondert von den Krankenkassenausschüssen ihre Funktion ausüben können.

Die Arbeiter der Augsburger Textilindustrie gehören zu den schlechtbezahlten Arbeitern in ganz Deutschland, die Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsverhältnisse ist angesichts der in Augsburg besonders fühlbaren Teuerung eine dringende Notwendigkeit.

Bur angkündigten Metallarbeiteranspruch im Mainz. Rundtum die Metallindustriellen Süddeutschlands die Ausprägung von 60 Prozent der Beschäftigten vom 1. Juni ab angekündigt haben, falls in Frankfurt keine Einigung erzielt wird, gibt der Metallarbeiterverband an alle Metallarbeiter, denen durch Fabrikanschlag die Mündigung angedroht ist, die Parole aus, jede Überzeitarbeit zu verweigern.

Streik der Ritter in Siel. Vierhundert Ritter der Gruppe „Germania“-Werft haben wegen Ablehnung ihrer Lohnforderungen die Arbeit niedergelegt.

Malestreit in der Schweiz. Die verschiedenen schweizerischen Orte sind seit einiger Zeit Malestreit in Gang. Im Interesse des Gelings desselben ist es geboten, daß jeder Malestreit vorläufig die Schweizerischen Sädtte als Arbeitsgelegenheit meidet. Dieses ist besonders zu beachten, da die dortigen Unternehmen im Ausland unter allerlei Vorwiegungen Streitbrecher suchen.

Aus dem Lande.

Von der oldenburgischen Presse.

Der fortschrittliche Landtags-Abgeordnete Tannenberger sprach in seiner Rede über die oldenburgischen Zeitungen, wobei er auch auf uns zu sprechen kommt. Der Herr schreibt: „Dem auferkommenden Bobotheater aller Ereignisse des Wahlkampfes muß sich weiter eine Tatsache aufdrängen, die schweren Schaden im öffentlichen Leben verursachen und die eine wiederholte Verpredung verdient. Das ist die Saltung der Presse. Einmal leben wir auf dem linken Flügel einer soz. Zeitung, das „Norddeutsche Volksblatt“. Ein Vorteil, welches der Sozialdemokratie große Dienste leistet, die wohl noch größer sein könnten, wenn Herr Eug. Artikel der Tonart, wie ein solcher am Abend vor der Stadtwahl in bürgerlichen Zeitungen von ihm erschien, für das Allgemeine auch im „Norddeutschen Volksblatt“ zu Grunde liegen wollte. Was das „Norddeutsche Volksblatt“ an Angriffen gegen den Freiheit gelehrt hat in den letzten Wochen, müßte eigentlich genügen, den ganzen Liberalismus auf dem Erdboden tot zu schlagen. Diesen ausgeschlossenen Vorstellungen steht auf der rechten Seite die „Morgenzeitung“ gegenüber. Der Einfluß dieser Zeitung ist gering. Dazu kann es eine ganze Anzahl mehr oder weniger gemäßigter oder entschieden liberale Zeitungen. Daß alte diese Zeitungen vermieden es, sich zu Parteigründungen zu be-

Einer Mutter Sohn.

Roman von Clara Viebig.

(52. Fortsetzung) — (Nachtrag verboten.)

„Möte habt Paul konnte lachen?“ Also so ernst war's ihm doch nicht! Aber sie erregte sich nicht mehr, wie sie sich wohl früher hierüber erregt haben würde, es war ihr, als sei alles in ihr tot und tot. Sie hörte die beiden Jungen wie aus weiter, weiter Ferne, ganz schwach nur war der Stimmen Glanz, und doch sprachen sie beide laut und auch lebhaft.

Die Unterhaltung war nicht so ganz freudhaftlich; wenn Schlieben dem Jungen auch nicht ernstlich lärmte, so hielt er es doch für seine Pflicht, ihm Vorhaltungen zu machen. Er schloß: „Selbstfahrt sind solche Sautereien!“ Am Hellen dachte er freilich: „Jo schwimme, wie hört es macht, kann es unmöglich gewesen sein, man müßte doch sonst dem Jungen etwas anmerken!“ Seine braunen Wangen waren glatt und fein, so blau, so frisch gewachsen, seine nicht großen, aber durch ihr dunkles Tiefe auffallenden Augen hatten heute sogar einen besonderen Glanz.

Schlieben legte dem Sohne die Hand auf die Schulter: „Also, wenn wir gute Freunde bleiben sollen, nie mehr so etwas, Wolfgang!“

Sorglos zuckte dieser die Achseln: „Ich weiß wirklich nicht, Papa, was ich verbrochen habe. Es ist mir alles etwas schlechterhaft. Aber es soll nicht mehr vorkommen, gewiß nicht!“

Und sie schüttelten sich die Hände.

Nun rührte sich doch etwas in Röte; sie hätte aufspringen mögen, schreien: „Okay! Ich bin nicht, Paul, glaub' ihm nicht! Er wird sich doch wieder betrachten, ich traue ihm nicht! Ich kann ihm ja nicht trauen!“ Hätte ich ihn gehalten, wie ich ihm gelebt habe — o, er war ja so gemein! Und wie eine Vision tauchte plötzlich eine Bäuerinchen vor ihr auf, eine Schenke, die sie nie gekannt hatte — rote Kerzen lagen um den Holztisch, die Uhren aufschimmeln, rasteten stinkende Tabak vor sich, tranken wußt, großlötten wußt — oh, sofern da nicht sein Vater, sein Großvater auch darunter, alle die, von denen er abflammte? Eine furchtbare Angst fiel über sie her: das konnte ja nie, nie gut enden!

„Du bist so bleich, Röte,“ lagte Schlieben beim Abendbrot. „Du hast zu lange stillgesessen; es ist doch noch zu fast drausen!“

„Dir nicht wohl, Mama?“ fragte Wolfgang höflich-befreit.

Röte antwortete dem Sohn nicht, sie sah nur zu ihrem Mannen hin und schüttelte verneinend-abwehrend den Kopf: „Mir ist ganz wohl!“

Da gab es sich zufrieden. Wolfgang ab mit gutem Appetit, mit besonders großem Logar: er war völlig ausgehungert. Es gab auch lauter gute Sachen, die er gern ab: warmes Hübschertafel mit Kalbsmilch, Almosen und Krebschwänzen, und dann noch seinen Aufschluß, Butter und Röte und junge Radieschen.

„Junge, trink nicht so viel,“ sagte Schlieben, als Wolfgang schon wieder nach der Weinflasche griff.

„Ich habe Durst,“ sagte der Sohn mit einem gewissen Troy, schenkte ihm Glas ans neue voll bis an den Rand und gab es himunter auf einen Zug.

„Das kommt vom Schwärmen!“ Der Vater hob leicht drohend den Finger, lächelte aber dabei.

„Vom Sausen kommt's,“ dachte Röte, und der Esel schüttelte sie wieder; sie hatte sonst selbst in Gedanken, nie einen solchen Ausdruck gebraucht, nun dünkte ihr keiner stark, schroff, verschämt genug.

Es kam keine gemütliche Unterhaltung zustande, trotzdem das Zimmer so wohnlust war, der Tisch so reich besetzt, Blumen auf dem weißen Tuch, zierlich eingesteckt in eine kräftelelle Schale, und über dem alten milden, gedämpften Licht unter einem grünleuchtenden Schirm. Röte war so einzig, doch bald nach der Zeitung griff der Sohn verstohlen durch die Röte gähnte und endlich aufstand. Das war denn doch zu grauslich öde, hier zu sitzen! Ob er noch einmal nach Berlin hineinfahre oder zu Bett ginge? Er wußte selbst nicht recht, was tun.

„Dir geht jetzt zu Bett?“ Es sollte wie eine Frage klingen, aber Röte hörte selber, daß es nicht wie eine Frage klang.

„Natürlich geht er jetzt zu Bett,“ sagte der Vater, einen Augenblick den Kopf hinter seiner Zeitung herworbend. „Er ist müde. Gute Nacht, mein Junge!“

„Ich bin nicht müde!“ Wolfgang wurde rot und heiß. Was fiel ihnen denn ein, ihm einzreden zu wollen, er sei müde! Er war doch kein Kind mehr, das man zu Bett schickt! Besonders der Mutter Ton reizte ihn — du gehst jetzt zu Bett! — das war ja ein Befehl!

In seinen dunklen Augen wurde der Glanz zum Glottern; ein Zug von Troy und Widerfestlichkeit machte sein Gesicht nicht angenehm. Man hätte wohl sehen können, wie es in ihm aufbrach, aber der Vater sagte: „Gute Nacht,“ und hielt ihm, mit seiner Zeitung vorm Gesicht, ohne aufzublicken, die Hand hin.

Die Mutter sagte auch: „Gute Nacht!“

Und der Sohn ergriff eine Hand nach der andern — auf der Mutter Hand drückte er den gewohnten Kuß — und sagte: „Gute Nacht!“

14. Kapitel.

Schlieben saß in seinem Privatkontor in dem roten Ledersessel, den er sich zur Bequemlichkeit batte hier hineinstellen lassen, lehnte sich aber nicht an, sondern saß ungemüdig, gerade aufgerichtet, und saß aus wie einer, der eine unheimliche Entdeckung gemacht hat. Wie konnte das zu gehen, daß der Junge Schulden gemacht hatte? Bei so reichlichem Tochergeld! Und dann, daß er nicht das Herz hatte, zu kommen und zu sprechen: Du, Vater, ich habe zu viel ausgegeben, hilf mir heraus! — das war einfach unhöflich! War er denn ein so strenger Vater, daß der Sohn sich vor ihm fürchten mußte? Tröst die Freude die Liebe aus? Er ging sein eigenes Verhalten durch; er konnte sich wirklich nicht den Vorwurf machen, zu streng gewesen zu sein. Wenn er auch nicht alle Zeit so nachgiebig gewesen war — zu nachgiebig — wie Röte, so hätte doch auch er dem Jungen immer und immer wieder zu zeigen geglaubt, daß er ihn lieb hatte. Und batte er denn nicht auch — gerade in letzter Zeit — geglaubt, der Junge hätte auch ihn lieb? Lieber als früher? Wolfgang war eben zu Verstand gekommen, wie gut man's mit ihm meinte, daß er seiner Eltern lieber Sohn war, ihre nachsorgende, ihre Hoffnung — ja, nun, da man all geworden war, die ganze Zukunft! Wie kam's, daß er lieber zu andern ging, zu Leuten, die ihn garnicht angingen, und sich von denen berge, anstatt den Vater zu bitten?

Bei Betrieb nahm Schlieben einen Brief von seinem Schreiber, las ihn, der er doch schon drei, viermal gelesen hatte, noch einmal durch und legte ihn dann mit einer angerichtigen Gebärde wieder zurück. Da lächelte ihm Braumüller, der lässig, aus der Ferne ausgetreten war und sich zur Erholung und zum Vergnügen in der Schweiz befand, der Junge hätte ihn schon wieder mal angekündigt. Röte, daß er's ihm nicht gerne geben würde, es läme ihm ja gar nicht darauf an, aber er bißte es doch für seine Pflicht — um, um, um.

„Es kann nicht anders sein, lieber Schlieben, der Junge kommt. Es ist mir höchst fatal, ihn zu verpeinen, aber ich kann doch nicht länger warten, denn so gut wie er zu mir kommt, geht er auch zu anderen. Und es wäre doch höchst peinlich, wenn der Sohn der Firma Schlieben u. Co. zu der ich mich immer noch in alter Abhängigkeit redne, etwa gäbe in der Leute Mäuler läme. Niemand's nichtabel, alterfreund! Was der Junge mir schuldet, schenke ich ihm; ich mag ihn gern und bin auch mal jung gewesen. Um ubrigens bin ich ganz froh, daß ich keine Kinder habe, es ist doch ein verdammt schweres Stück, eins zu erziehen. Leb wohl, grüße deine Frau vielmals, es ist herrlich hier —“

(Fortsetzung folgt.)



lennen. Alle haben als erstes Ziel Gewinnmotive im Auge. Das führt dazu, daß die meisten Redaktionen „unparteiisch“ zu sein versuchen und alles abdrucken, was politisch unverantwortliche Einzelpünktler und Analphabeten als ihre Weisheit dem Publikum in sog. Eingehandts vorzeigen zu müssen glauben.“

Was Herr Tanzen-Hering über die bürgerliche Presse sagt, mag wohl stimmen. Wir indes können unsere Artikel nicht nach seinem Wunsche und Geschmack einrichten.

Barel, 21. Mai.

Beim Tanzen das Bein gedrohten. Am Sonntag kam im „Schütting“ ein Zimmermann beim Tanzen so unglaublich zu Fall, daß er ein Bein brach. Es wurde ins Krankenhaus gebracht.

Unfall. Der Sohn eines Anwohners der Langen Straße stieß in der verschlossenen Woche beim Durchstreichen einer Hude mit einem Auge so unglücklich auf einen Spiegel zwis., daß dasselbe auslief. Auf ärztlichen Rat wurde die Behandlung des Bedauernswerten einem Wilhelmshavener Spezialarzt overtraut. Es ist Hoffnung vorhanden, daß die Sichtfahrt des andern Auges erhalten bleibt.

Blegen, 21. Mai.

Eine Gemeinderatssitzung fand am letzten Freitag in Michaels Hotel statt. Die Voranlässe der Gemeinde wie Kremdienst für 1913 wurden in üblicher Weise genehmigt. Es sei darauf hingewiesen, daß die Gemeindesaiffe mit rund 15 000 Mark an Ausgaben wie Einnahmen balanciert.

In der Angelegenheit der Verfestigung des Weges in der Blexerwurz mit Schäden, um einer alten Forderung der Anlieger gerecht zu werden, ist der Gemeinderat bereit, wenn die Anlieger 150 Mark gemeinnützlich aufzubringen wollen und das Ausbauen des Weges selbst übernehmen, mit Schäden und Steinbroden zu befestigen. Die Gemeindesaiffe belauten sich auf 310 Mark. Die Gemeinde ist bereit, die übrigen Kosten auf sich zu nehmen. Die Sache wurde einstimmig angenommen. Die Verfügung des Ministeriums, Wegweiser an den Gemeindestraßen anzubringen, wurde der Stadt und Regierungsmann überwiesen. Zu einem Schluß um Überlassung der Schulräume der Blexeranderhalle für Religionsunterricht der katholischen Kinder am jedem Mittwoch nachmittag soll der betreffende Pastor mit dem Lehrer wie Hauswart des Schule Aufträge nehmen; die Gemeinde will seine Kosten dadurch haben. — Die Anwohner am Blexerdeich bei Lemels Haus wünschen eine Fußwanderung von der Gemeinde angelegt wie im Ort Blegen. Der Gemeinderat hat die Genehmigung dazu erteilt, wenn die Bevölkerung die Kosten aufbringen wollen.

Kosten nach Präsenten ausbringen wollen wie im Ort Blegen, die Lohndenkäufe sollen auch nicht ausgeschlossen sein. — Als Begeisterter von Bieren nach Tettens wurde Tiede. Zähler gewählt. — Zur Vernichtung der Feldmause in der Gemeinde sollen Mausnahmen getroffen werden und soll für 300 Mark Gutweinen angeholt und unentgeltlich an die Besitzer abgegeben werden. Die Ab-

gabestellen sollen in den verschiedenen Orten noch bekanntgegeben werden. — Der Gemeinderatssitzung teilte mit, zu den Angriffen gegen seine Person in letzter Zeit in der „Friesenzeitung“ hätte er die Absicht gehabt, dieselben unantwortet zu lassen, aber da seine Person zu Kurfürst und hineingezogen sei, sehe er sich genötigt, eine Antwort darauf zu geben. Der betreffende Artikelrezipient sei nicht richtig unterrichtet gewesen. Er unterbreite dem Gemeinderate seinen Bericht an das Amt. Die meisten Gemeinderatsmitglieder seien Gegner des 8 Uhr-Ladenabschlusses, da dieselben meistens Landleute seien und bis 8 Uhr arbeiten läßen. — Die Debatte über den Wagenverkehr zwischen Buxtehude, Weddewarden und Emswarden tritt wieder in den Vordergrund. Es ist beobachtigt, eine dreimalige Verbindung herzustellen. Die Gemeinde Blexen ist bereit, einen jährlichen Zuschuß von 5—600 Mark zu bewilligen, wenn die betreffenden Gemeinden den Verhältnissen nach denselben Zuschuß geben wollen, wie das Amt Budeljadingen.

Alte Mittelungen aus dem Lande. In vorletzter Nacht wurden dem Wirt Sch. an der Alexander-Quaßie in Bürgerfeld mehrere Hähne aus dem Stalle gelöscht. — In der Nacht zum Sonnabend ist in Friedeburg beim Salzwurt und Kaufmann G. Ottmanns, während dieser schlief, der zehn Pfundfischfilz genommen und aus dem Weihersbach etwa 100 Meter entfernt geworfen. — Da Solingen an der Elbmündung zwischen Norden wird veranschlagt, zum 1. Juni eine Haftstelle errichtet werden. In Solingen ist eine Person erschossen worden, welche von den Gräbern auf dem Kirchhof Blumen und Bäumchen gestohlen hat.

Aus aller Welt.

Vorteilhafte Organisation. Einen ärztlichen Zweckverband haben 33 Gemeinden des Kreises Marienburg in Hessen-Nassau begründet. Sie verfolgen aus einer gemeinsamen Rasse zwei Ziele mit je 2333 Mark, die dafür die Kranken der ländlichen Ortschaften ohne Rücksicht auf die Entfernung zu dem gleichen Tage — 1 Mark innerhalb der Tagesspur, 2 Mark bei Extrabefecht — behandeln müssen.

Ausgebrochen. Die Sittini entwich aus dem Gefängnisgefängnis der fürstlich aus Amerika nach Deutschland übergeführte Raubmörder Ebte, nachdem er dem Gefängniswärter den Söbel entriß und ihn damit zu Boden geschlagen hatte. Der Gefängniswärter fügte Almoe und Es entwaffnet sich unter Beteiligung zahlreicher Polizisten und einer großen Menschenmenge eine wilde Jagd hinter dem Mörder, der sich auf das Dach eines Hauses flüchtete. Schließlich gelang es dem Jägerling wieder zu ergreifen und gefestigt in das Gefängnis zurückzubringen.

Gefangenabnugung. In Boris ist es am Sonntag ein schweres Eisenbahnunglück gegeben. Etwa ein Kilometer von Boris entfernt an der Brücke Marcobet ist der Zug, der um 9.30 Uhr von Boris nach Pontoise abgefahren war, in einen anderen Zug hineingefahren, der von Angers kam. Beide Züge rührten ein shortes Tempo, so daß der Zusammenstoß sehr stark war. Zehn Wagen wurden aus den

Schienen geschleudert. Der Boden wurde dabei meterweit aufgerissen. Es gelang, elf Tote und etwa vierzig Verletzte aus dem Gewirr von zerplatteten Wagenteilen herauszuholen. Man befürchtet, daß sich noch mehr Tote und Verwundete unter den Trümmerresten befinden. Wen die Schuld an der Autotropo trifft, ist noch nicht festgestellt, doch scheint solche Weisheitstellung vorzuliegen.

Explosion in einer englischen Kohlegrube. In einer neuen Kohlegrube zu Martham bei Holtby in der Grafschaft Norfolk, die eben eröffnet werden sollte, fand am Sonnabend eine Explosion von Gasen statt. 18 Männer befanden sich am Boden des 400 Meter tiefen Schachtes. Sechs Arbeiter wurden getötet. Einem Mann oben am Schachteingang wurde der Kopf abgeschnitten und 50 Meter weit fortgedrungen. Viele andere wurden verletzt. Die Grube und das Maschinenhaus sind erheblich beschädigt.

Eingegangene Druckschriften.

Nationärer Katalog der Wiener Volksbibliothek J. Brand u. Co.
Wieler Gewerbeschreibst für 1903.
Adressen, Heft 5.

Versammlungs-Kalender.

Barel.

Donnerstag den 23. Mai.
Verband der Waler. Abends 8½ Uhr im Schütting.

Schiffahrts-Nachrichten.

vom 20. Mai.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Wold, Bremen, nach New York, gestern Dauer posseßt.
Wold, Breslau, nach Goldeon, vorgestern ob Philadelphia.
Wold, Chemnitz, nach der Weier, gestern ob Bremen.
Wold, Coblenz, nach Australien, vorgestern ob Hamburg.
Wold, Elbergen, nach Brasilien, gestern ob Bremen.
Wold, Görlitz, nach Australien, nach der Weier, vorgestern ob New York.
Wold, Kiel, nach Australien, gestern Bremen.
Wold, Königin Louise, von New York, gestern auf der Weier an.
Wold, Lübeck, von Ostasien, vorgestern ob Bremen.
Wold, Main, von Baltimore, heute Vierzig posseßt.
Wold, Prinz Eitel Friedrich, nach Olajen, 17.5 ob Neapel.
Wold, Prinz Irene, nach New York, vorgestern ob Genoa.
Wold, Prinz Heinrich, von Alexandria, gestern ob Neapel.
Wold, Prinz Ludwig, von Ostasien, gestern Singapore an.
Wold, Roon, nach Australien, vorgestern ob Algier.
Wold, Therapia, nach Martell, gestern ob Konstantinopel.
Wold, Turpin, von dem La Blata, vorgestern ob Tunis.
Wold, Westfalen, nach Australien, gestern Bremen posseßt.
Wold, Zieten, von Canada, gestern Hamburg an.

Hochwasser.

Mittwoch, 22. Mai: vormittags 4.59, nachmittags 5.10

Arbeiter, agiert für Eure Zeitung!

August Jacobs
Wilhelmshaven, Bismarckstr. 102
Bant, Wilhelmshavenerstr. 13
Spezialität für:
Fahrzeuge, Nahmashine, Autos
Ertüchtigungs-Reparaturwerkstatt

Sein Elektron von Harpener Farben
man muß die ersten Marken!
Steiermark
Palmato
Mohre

Arb.-u. Berufskleid.

1. Th. Jacobshaus, Einwandererstr. 1
St. Stephan, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.
Siegmar-Ost junior, 1. Klasse, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

Automat.-Restaur.

Automaten-Restaurant, W. Kretsch. 1
Bremen, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.
Tageszeit bis 2 Uhr nachts.
Grosse Bierhallen, Alster, Eintrittspreise, 100 Mark.

Bäckereien.

Banter Mühle u. Breitfabrik, Bremen, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.
J. B. Harms, Bismarckstr. 70
Hoch, Bismarckstr. 70
Ed. Koch, Bismarckstr. 70
Herr. Fischer, Bismarckstr. 70
Herr. Fischer, Bismarckstr. 70
P. Strandmann, Bismarckstr. 70

Dachdeckerei

B. Thiemann, Bremen, Mühlenstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.
H. Storch, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

Damen- Konfektion

H. Böhmann, Nord, Großes Haus, Bremen, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

Fahrr., Nähmasch.

Paul Fischer, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.
Peter Höfken, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.
Herr. Fischer, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.
H. Storch, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

Farben, Lacke

H. Bonnacker, Bremen, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

Fär., Wäschereien

Dampfwaschanstalt, Edelweiß, Bremen, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.
Emil Gledrich, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

Fleisch-, Wurstwar.

Carl Ahrens, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.
E. Heldreich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.
Herr. Müller, W. Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.
Adolf Reents, W. Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

Friseure, Parfüm.

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

Brauereien

Theodor Feltkamp, Bremen, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

Den Lesern und Leserinnen bei Einkäufen und Verkehr zur Beachtung bestens empfohlen.

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erhältlich dreimal wöchentlich

Brauereien

Brauerei Norden

Firma Gebr. Pauls, Ich. Heier, Paula
Kapfenberg, dunkle Biere,
Flaschen-, Origin-Brauer-Ahnen

Cigarrenhandlgn.

Arnold Buisse W. Bremen, Bismarckstr. 101
R. Dirks, Bremen, Bismarckstr. 101
J. Harms, Bremen, Bismarckstr. 101
Car. Warfmann, Bremen, Bismarckstr. 101
Ch. Pöhl & Cie., Bremen, Bismarckstr. 101
J. B. Baetz, Bremen, Bismarckstr. 101
Fischer, Bremen, Bismarckstr. 101
P. Strandmann, Bremen, Bismarckstr. 101

Dachdeckerei

B. Thiemann, Bremen, Mühlenstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

Damen-Konfektion

H. Böhmann, Nord, Großes Haus, Bremen, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

Fahrr., Nähmasch.

Paul Fischer, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

Farben, Lacke

H. Bonnacker, Bremen, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

Fär., Wäschereien

Dampfwaschanstalt, Edelweiß, Bremen, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

Fleisch-, Wurstwar.

Carl Ahrens, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

Friseure, Parfüm.

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

Brauereien

Theodor Feltkamp, Bremen, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

Betten, Bettfedern

Georg Aden, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

Herrn, Schilling

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.

W. Böhmann

Emil Gledrich, Bremen, Peterstr. 8, Bremen, 1. Klasse, Langstr. 10, Tel. 455.